Montessori Kinderhaus Henisiuspark

Krippe und Kindergarten

Pädagogische Konzeption

»Wie muss das Haus sein,
das wir für unsere Kinder bauen?
Es muss in uns selbst sein:
unser Benehmen, unser Wissen,
unser Wunsch, ihr Wachsen zu verstehen.
Das Haus, in dem unsere Kinder leben
und dem sie vertrauen, sind wir.«

Liebe Leserin, lieber Leser,

die vorliegende Pädagogische Konzeption vermittelt Ihnen einen Eindruck von unserem Haus, in dem große und kleine Menschen das Herzstück sind.

Wir alle gehen hier ein und aus – wir leben, arbeiten, spielen, bilden, erziehen und betreuen hier.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Heidrun Engelmaier
Vorstand Pädagogik

Vorwort

Vorwort des Trägers

Mit der vorliegenden Broschüre beabsichtigen wir, pädagogisch-konzeptionell einsehbar zu machen, was an unserem Montessori-Kinderhaus Henisiuspark spezifisch ist, was aus unserer Sicht qualitative Bildungsarbeit charakterisiert und welche Grundmotivation hinter dieser Unternehmung steht.

Diese pädagogische Konzeption legt die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserem Haus nieder und zeigt, auf welche Weise Bildungs- und Erziehungsziele im Kinderhaus-Alltag konkret verwirklicht werden. Es wird dabei mitdokumentiert, welche Vorstellungen und Grundhaltungen wir als Träger der Einrichtungen haben und wie wir unsere eigenen Konzeptionsüberlegungen mit denen des Gesetzgebers verbinden und in der täglichen pädagogischen Arbeit umsetzen. Träger, pädagogisches Personal und Eltern reflektieren und definieren hier ihre Gesamtverantwortung und ihre Grundmotivation.

Wir freuen uns vor allem darüber, allen potentiellen und tatsächlichen Nutzern, die Gelegenheit zu bieten, derart in „unsere Werkstatt“ zu schauen und zu erfahren, wie die gesetzlichen Vorstellungen zu Bildung und Erziehung in unserem Angebot Gestalt annehmen. Ein gewagter Vergleich mag verdeutlichen, was diese Konzeption darstellt: Wenn das Montessori-Kinderhaus ein Fahrzeug ist, dann ist diese Konzeption die Bedienungsanleitung. Viele benützen ein Fahrzeug einfach so und sind vom alleinigen Gebrauch überzeugt, manche wollen aber auch (vorher) mehr wissen, über Leistung und Verbrauch, über Höchstzulässigkeitsgrenzen, über Wartung und Pflege, oder mit welchem Kraftstoff das Fahrzeug betankt wird. Wenn bei diesen Adressaten Überzeugung entsteht, reift oder gar noch steigt, haben wir unser Ziel erreicht.

Augsburg, im Herbst 2016
Der Vorstand des Montessori für Kinder e. V.

Vorwort aus der Sicht eines Vaters

Warum soll mein Kind eine Montessori-Einrichtung besuchen?

Die grundsätzliche Frage, ob Ihr Kind Krippe oder Kindergarten besuchen soll, da ja – anders als bei der Beschulung – keine Pflicht dazu besteht, liegt bereits hinter Ihnen. Nicht allein die familiären Umstände oder die berufliche Situation, also gewisse Zwänge, sondern vor allem die Einsicht, dass Sie Ihr Kind zusätzlich zum Leben in der Familie in einer Tageseinrichtung unter Kindern erziehen, bilden und betreuen lassen wollen, führt Sie zu diesem Entschluss. Es leuchtet intuitiv ein, dass die emotionalen, sozialen und kognitiven Bedürfnisse und Fähigkeiten eines Kindes unter professionellen Bedingungen mit Gleichen vollkommener, wenn nicht gar überhaupt erst entwickelt und gefördert werden. Diese Vorfrage ist also bejaht. Aber, ob es sich dabei um eine Montessori-Einrichtung handeln soll, gilt es nun zu klären.

Man begegnet bisweilen dem Vorbehalt, Montessori Kinderhäuser richten sich an „spezielle“ Kinder. Was genau damit gemeint sein soll, bleibt oft diffus und unklar. Abgesehen davon: Nein, dem ist nicht so. Das Montessori-Kinderhaus Henisiuspark steht allen Kindern offen. Die Kinder in Montessori-Einrichtungen sind ganz normale Menschen, darunter ruhige, verschlossene, vorsichtige und mutige sowie lebhafte und aufgeweckte Kinder. Wir sind – wie die allermeisten Kindertageseinrichtungen – keine heilpädagogische Einrichtung, das heißt, wir können nur in den Grenzen der uns zur Verfügung stehenden pädagogischen Möglichkeiten besonderen Bedarfen gerecht werden. In diesen Grenzen aber dafür mit besonderer Achtsamkeit und Präsenz.

Manchmal begegnet man (noch) der Meinung, Montessori-Kinderhäuser richten sich besonders an Eltern, die eine entschieden antiautoritäre Erziehung für ihre Kinder wünschen. Nein, auch hier liegt ein Missverständnis vor. Die Individualität und die Persönlichkeit des Kindes entwickeln sich nach Grundhaltung und Auffassung der Pädagogik Montessoris und ihrer Interpreten nicht ohne Regeln und Disziplin. Die Kinder lernen von Anbeginn, dass die Einhaltung von Regeln im Alltag das Zusammenleben erst ermöglicht; ihre individuelle Persönlichkeit entwickelt sich schon in den ersten Lebensjahren unter diesen Bedingungen fort.
Oft hört man den Begriff „Reformpädagogik“ im Zusammenhang mit Maria Montessoris Pädagogik. In gewisser Weise ist der Begriff „Reformpädagogik“ überholt. Vieles hat Einzug in den Regelbereich gehalten und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik

im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan sogar als verbindliche Leitlinien ausgegeben. Wir sind daher gegenüber anderen Einrichtungen des Regelbereichs bereits erfahren und geübt in der Anwendung und deshalb weiter in der Umsetzung der pädagogischen Qualitäten. Gleichwohl ruhen wir uns nicht auf den erreichten Standards aus, sondern sehen uns immer noch als Betreiber einer Alternativpädagogik.

Danach stellt sich die Frage, warum mein Kind eine Montessori-Einrichtung besuchen soll, genau genommen aus einem anderen Blickwinkel:

Welche Ansprüche stelle ich eigentlich an die Betreuung meines Kindes?

Der Gesetzgeber stellt Anforderungen an die Träger beim Betrieb von Kindertageseinrichtungen, er formuliert Bildungs- und Erziehungsziele und sichert das Wohl des Kindes bei der täglichen Betreuung. Über die Anforderungen, die man persönlich stellt, muss sich jeder selbst im Klaren werden. Welche Werthaltungen habe ich, welche Interessen verfolge ich, auf was kommt es mir an? Die vorliegende pädagogische Konzeption des Montessori Kinderhauses Henisiuspark zeigt, welche Erziehungsaufgaben wir uns in Krippe und Kindergarten stellen, welche Ziele wir jeweils damit verfolgen und wie genau hier pädagogisch angemessen gearbeitet wird. Damit können Sie nun leicht Ihren persönlichen Katalog an Ansprüchen abklopfen und uns prüfen.

Noch ein Wort zum Geist dieser Konzeption: Wir haben ein Grundvertrauen in jedes Kind, in seine natürliche Neugierde und seinen individuellen „Bauplan“, den es seinem kindlichen Wesen gemäß selbst verfolgt und an dem entlang es sich zu einem kompetenten Kind in den Jahren bis zum Schuleintritt entwickelt. In einer für die sensiblen Phasen vorbereiteten Umgebung gelingt es uns, „ihm zu helfen, es selbst zu tun“. Es geht in unserem Kinderhaus also nicht um Beschäftigung, oder gar Bespaßung. Das Kind wird nicht beschäftigt (passiv), sondern es beschäftigt sich (aktiv). Dabei erfährt es Genugtuung und Freude über die Erfolge seines Handelns, seiner Wahrnehmung und seines Verstehens, erlebt Denken und Fühlen als einzigartig.

Was unterscheidet uns von anderen Einrichtungen?

Es mag geradezu albern anmuten, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte: es ist die Haltung gegenüber dem Kind, die unsere geschulten Pädagoginnen auszeichnet, wie sie der Würde des Kindes begegnen, mit welcher Achtsamkeit sie Zeit haben, sich Zeit lassen und Zeit geben. Auf sie kommt es ganz zentral an, denn schließlich verbringt Ihr Kind einen Großteil seiner Tageszeit mit ihnen. Ihnen müssen sie vertrauen können. Diese ursprüngliche Sicht auf das Kind geht ganz an die Wurzel der Montessori-Pädagogik zurück. Daran anknüpfend kommt das Setting, die Rahmenbedingungen: Gruppenstärke, Raumgröße, Betreuungsschlüssel, Gartengröße, Altersmischung (dabei altershomogene und –heterogen Gruppen in der Krippe), Lernzieldifferenzierung, Jahreslauf, Übergänge, Beobachtung und Dokumentation, Austausch und Zusammenarbeit mit den Eltern, um nur einige Kriterien zur Unterscheidung zu nennen. Lesen Sie dazu unsere Konzeption und vergleichen Sie andere Einrichtungen. Einer Reizüberflutung begegnen wir dabei mit Reduktion, die sich im Äußerlichen der Hausgestaltung und der Raumeinrichtung, im strukturierten Tagesablauf, in den „Angeboten“, in gemeinsamen Mahlzeiten (zubereitet in der hauseigenen Küche ausschließlich aus Bio Zutaten, und in den Spielsachen sowie den sogenannten „Materialien“, vergegenwärtigt. Reduktion bedeutet darüber hinaus, dass sich die professionelle Pädagogin im rechten Moment zurückzunehmen weiß. Die Konzentration auf das Wesentliche bedeutet, dass sich an individuelle „Angebote“, an kollektives Frei- und Bewegungsspiel Ruhephasen anschließen. Diese reduzierten Strukturen in unserem Montessori-Kinderhaus führen zu Ausgeglichenheit, zu innerer und äußerer Klarheit und dienen dem Seelenfrieden. Mit einem Buchtitel Montessoris schließt dieses Vorwort: Il segreto dell‘infanzia (dt. Buchtitel: Kinder sind anders). Dieser Erkenntnis möchten wir in unserer pädagogischen Arbeit gerecht werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und die richtige Entscheidung für Ihr Kind

Ehemalier Vater und damaliger Vorstand:
Philip Knöll, Vater von Alexis und Jasper,
2. Vorsitzender des Montessori für Kinder e. V. –

Inhalt

Vorwort 4
Vorwort des Trägers 4
Vorwort aus der Sicht eines Vaters 4
1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN RUND UM DAS KINDERHAUS 9
1.1 Willkommen im Montessori-Kinderhaus Henisiuspark 9
1.2 Zur Trägerschaft der Einrichtungen 9
1.3 Öffnungszeiten 10
1.4 Kindergarten und Krippe 10
1.5 Pädagogisches Personal 11
1.6 Aufnahme ins Montessori-Kinderhaus Henisiuspark 11
2 VON DER FAMILIE IN UNSER KINDERHAUS 12
2.1 Eingewöhnung in der Krippe 12
2.2 Eingewöhnung im Kindergarten 13
3 VON DER FAMILIE IN UNSER KINDERHAUS 14
3.1 Kurze Einführung 14
3.2 Maria Montessori 14
3.3 Unser Bild vom Kind 14
3.3.1 Der Baumeister seines Selbst 15
3.3.2 Die Polarisation der Aufmerksamkeit 15
3.3.3 Die sensiblen Phasen 15
3.3.4 Der absorbierende Geist 15
3.3.5 Rolle und Selbstverständnis des Erziehers 15
3.3.5.1 Die Beobachtung des Kindes 16
3.3.5.2 Die freie Wahl 16
3.3.5.3 Freiheit und Disziplin 16
3.3.5.4 Die vorbereitete Umgebung 16
3.4 Emmi Pikler 17
3.5 Zur Pikler-Kleinkindpädagogik 18
3.5.1 Die beziehungsvolle Pflege 18
3.5.2 Die autonome Bewegungsentwicklung 18
3.5.3 Das freie Spiel 18
4 DIE ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT 19
4.1 Resilienz entwickeln – oder: „Was Kinder stark macht“ 19
4.2 Selbstbewusstsein stärken 20
4.3 Selbständigkeit fördern 20

4.4 Soziale Kompetenz entwickeln 21
4.5 Rechte des Kindes fördern 22
4.6 Integration und Inklusion erfahren 23
4.6.1 Integration im Montessori-Kinderhaus 23
4.6.2 Inklusion im Montessori-Kinderhaus 24
4.6.3 Einzelintegration 24
4.7 Zur montessorigemäßen Umsetzung unseres Leistungsangebots 25
5 GESETZLICHE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE AUF EINEN BLICK 29
5.1 Basiskompetenzen (§ 2 AVBayKiBiG) 29
5.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen 29
(§ 4 AVBayKiBiG) 29
5.3 Sprachliche Bildung und Förderung (§ 5 AVBayKiBiG) 29
5.4 Mathematische Bildung (§ 6 AVBayKiBiG) 29
5.5 Naturwissenschaftliche Bildung (§ 7 AVBayKiBiG) 29
5.6 Umweltbildung und –erziehung (§ 8 AVBayKiBiG) 29
5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung (§ 9 AVBayKiBiG) 29
5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (§ 10 AVBayKiBiG) 29
5.9 Musikalische Bildung und Erziehung (§ 11 AVBayKiBiG) 30
5.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport (§ 12 AVBayKiBiG) 30
5.11 Gesundheitsbildung und Kinderschutz (§ 13 AVBayKiBiG) 30
6 KRIPPEN-SPECIAL: BESONDERHEITEN IN DEN KRIPPENGRUPPEN 32
7 KIGA-SPECIAL: 34
7.1 Kinder brauchen Basiskompetenzen 34
7.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule 35
8 DAS LEBEN IM KINDERHASUE – ALLTÄGLICHES UND BESONDERES 37
8 Der Tagesablauf in Krippe und Kindergarten 37
8.1 Frühdienst | Spätdienst: 37
16.00-17.00 Uhr statt. 37
8.1.2 Tagesablauf in der Krippe 37
8.1.3 Tagesablauf im Kindergarten: 37
8.2 Essen im Kinderhaus 37
8.3 Besondere Feste und Aktionen gemeinsam erleben 38
8.4 Elternarbeit ist möglich, nötig, nützlich und erwünscht 39
8.4.1 Elternarbeit im Rahmen von Gesprächen 40
8.4.2 Elternarbeit im Rahmen von Elternabenden und pädagogischen Veranstaltungen 41
8.4.3 Elternarbeit im Rahmen von Hospitationen 41
8.4.4 Elternarbeit im Rahmen der Mitarbeit in Arbeitskreisen 41
8.4.5 Elternmitarbeit im Elternbeirat 41
9 QUALITÄTSSICHERENDE MASSNAHMEN 43

8

9.1 Info-Brief und Blog 43
9.2 Elternsprechstunde 43
9.3 Elternbefragung 43
9.4 Kinderbefragung 44
9.5 Dokumentationen 44
9.6 Fortbildungen und Pädagogische Qualitätsbegleitung 44
9.7 Teamtage und Jahresplanungstage 44
9.8 Drehscheibe und 4-Säulen-Gespräch 44
10 GESETZLICHE ANFORDERUNGEN 44
11 SÄULENARCHITEKTUR DES MONTESSORI-KINDERHAUSES 46
12 LEKTÜREEMPFEHLUNGEN 47
13 NACHWORT 48
14 KONTAKTDATEN/ IMPRESSUM 49

1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN RUND UM DAS KINDERHAUS

1.1 Willkommen im Montessori-Kinderhaus Henisiuspark

In unserem Kinderhaus, gelegen im „Alten Hauptkrankenhaus“ im Herzen der Stadt mit eingewachsenem Baumbestand und parkähnlichem Garten, finden bis zu 148 Kinder einen Ort zum Spielen, Lernen, Begegnen und Spaß haben! Es werden Kinder im Alter von zehn Monaten bis zum Schuleintritt aufgenommen und nach der Pädagogik Maria Montessoris sowie für den Krippenbereich in Anlehnung an die Pikler-Pädagogik erzogen, gebildet und betreut.

Der Innenbereich unseres Hauses misst 1.300 m², der Außenbereich stolze 2.000 m². Pro Gruppenraum haben wir 71 m² Platz für unsere Kinder. Wir verfügen über eine hauseigene Küche, in der in Bio-Qualität täglich frisch gekocht wird, dazu über ein geräumiges und helles Bistro, einen Therapieraum, ein Innen- sowie ein Außenatelier, eine große Bibliothek und – natürlich – über einen großen Turnraum. Damit sich Kinder und Eltern sicher und gut aufgehoben fühlen, beschäftigen wir rund 50 Mitarbeiter, davon etwa 40 pädagogische Mitarbeiterinnen, 3 hauswirtschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie 4 Mitarbeiterinnen in der Verwaltung. Wir, das sind die Mitglieder des Vereins „Montessori für Kinder e. V.“, heißen Sie herzlich willkommen!

1.2 Zur Trägerschaft der Einrichtungen

Das Montessori-Kinderhaus Henisiuspark ist eine Einrichtung des Montessori für Kinder e. V (MfK = Trägerverein). Sitz des Vereins ist Henisiusstraße 1 in 86152 Augsburg. Der Verein ist eine auf Dauer angelegte, zur Erreichung gemeinsamer Zwecke begründete freiwillige Personenvereinigung, die in ihrem Bestand vom Mitgliederwechsel unabhängig ist, von ihren Mitgliedern selbst verwaltet wird, einen Gesamtnamen (Montessori für Kinder) führt und eine körperschaftliche Verfassung, d. h. Organe (Vorstand, Mitgliederversammlung), besitzt, die für die Vereinigung handeln können. Der Trägerverein ist als eingetragener Verein eine juristische Person des privaten Rechts, deren Tätigkeit nicht auf Gewinnerzielung gerichtet ist (freigemeinnütziger Träger). Unter dem Namen Montessori Kinderhaus Henisiuspark betreibt der Trägerverein zwei Kindertageseinrichtungen, eine Kinderkrippe mit aktuell vier Gruppen und einen Kindergarten mit aktuell vier Gruppen. Er betreibt die Einrichtungen in der Henisiusstraße 1 in 86152 Augsburg. Jedermann steht es frei, einen Antrag auf Mitgliedschaft in diesem Verein zu stellen und so die Arbeit des gemeinnützigen Trägers zu unterstützen.

Der Trägerverein Montessori für Kinder e. V. ist aus einer Elterninitiative hervorgegangen; mit der Eintragung ins Vereinsregister 1998 haben wir den gesetzlichen Organisationsrahmen eines eingetragenen Vereins erfüllt und sind keine reine Elterninitiative mehr. Wir sind zunächst ein privater Träger, was uns formal einerseits von städtischen und kirchlichen Kitas unterscheidet. Dies bedeutet in erster Linie, dass wir neben der öffentlichen Förderung zur Erreichung und Aufrechterhaltung unserer Autarkie auf Elternbeiträge angewiesen sind und uns satzungsgemäß autonom selbst verwalten können. Die jeweils aktuellen Elternbeiträge sind nach Buchungszeiten gestaffelt und können im Internet unter **http://www.montessori-fuer-kinder.de/home/anmeldung** für die jeweilige Gruppe in der gewünschten Buchungszeit abgerufen werden. Darüber hinaus sind wir auch ein freigemeinnütziger Träger, was uns andererseits deutlich von privatwirtschaftlichen sonstigen Unternehmensinitiativen im Bereich der Kindertageseinrichtungen mit Gewinnerzielungsabsicht (z. B. GmbHs) unterscheidet. Dies bedeutet, dass wir es ablehnen, den Betrieb von Kindertageseinrichtungen zu kommerzialisieren und demgemäß nicht darauf abzielen, entsprechende Gewinne zu erwirtschaften.

Der Geschäftsführende Vorstand des MfK trägt die Gesamtverantwortung für die Kindertageseinrichtungen des Montessori-Kinderhauses Henisiuspark. Er besteht derzeit aus zwei hauptamtlichen Vorständen, gewählt in der Mitgliederversammlung, die sämtliche Aufgabengebiete verantworten. Er ist Arbeitgeber für die Angestellten des Montessori-Kinderhauses, Vertragspartner der Eltern bei Abschluss der Betreuungsverträge und verantwortlich für die

essentielle öffentliche Förderung durch die Stadt Augsburg und den Freistaat Bayern.

Der Trägerverein Montessori für Kinder e. V. ist Mitglied im Montessori-Landesverband Bayern, was uns von anderen Montessori-Einrichtungen in der Stadt Augsburg in der Anwendung und Umsetzung der Pädagogik unterscheidet. Bei uns findet sich demnach auch formal die typische „Säulenarchitektur“ der Montessori-Kinderhäuser wieder, was Partizipation und Mitsprache, Verantwortung und Gestaltung in angemessener Weise widerspiegelt.

1.3 Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 17.00 Uhr und Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

→ **Bringzeiten:** 7.00 bis 9.00 Uhr
→ **Kernzeiten:** 9.00 bis 13.15 Uhr
→ **Abholzeiten:** 13.15 bis 17.00 Uhr

Für den Kindergarten werden aktuell folgende Buchungszeiten angeboten:

In allen Kindergartengruppen
4 – 5 Std.
5 – 6 Std.
6 – 7 Std.
7 – 8 Std.
8 – 9 Std.
9 – 10 Std.

Für die Kinderkrippe werden aktuell folgende Buchungszeiten angeboten:

Gelbe Gruppe 10 – 18 Monate	**Blaue Gruppe** 18 – 35 Monate	**Rote Gruppe** (altersheterogen) 12 – 35 Monate	**Regenbogengruppe** Ab 24 Monate
4 – 5 Std.	4 – 5 Std.	4 – 5 Std.	4 – 5 Std.
5 – 6 Std.	5 – 6 Std.	5 – 6 Std.	5 – 6 Std.
6 – 7 Std.	6 – 7 Std.	6 – 7 Std.	6 – 7 Std.
7 – 8 Std.	7 – 8 Std.	7 – 8 Std.	7 – 8 Std.
8 – 9 Std.	8 – 9 Std.	8 – 9 Std.	8 – 9 Std.
-	9 – 10 Std.	9 – 10 Std.	9 – 10 Std.

In der Regel haben wir nur 26 Schließtage pro Jahr, die sich an den Schulferien orientieren, im Wesentlichen im August und zu Weihnachten. Über alle Schließtage wird zum Beginn des Kinderhausjahres informiert, Änderungen müssen leider vorbehalten werden, sind aber die Ausnahme.

1.4 Kindergarten und Krippe

In den vier Kindergartengruppen Sonne, Mond, Sterne und Wolke werden 23-25 Kinder von jeweils vier Bezugspersonen liebevoll und professionell betreut. Die vier Gruppen der Kinderkrippe teilen sich auf in drei altershomogene Gruppen:

→ **„Gelbe-Gruppe“:**
Einstiegsalter 10-18 Monate, bis zu 10 Kinder
→ **„Blaue Gruppe“:**
Einstiegsalter 18-24 Monate, bis zu 12 Kinder
→ **„Regenbogengruppe“:**
Einstiegsalter ab 24 Monate, bis zu 14 Kinder

Zusätzlich gibt es eine altersheterogene Krippen-Gruppe,
→ die **„Rote Gruppe“:**
Das Einstiegsalter liegt zwischen 12 – 36 Monaten, bis zu zwölf Kinder werden hier betreut. Auch in unserer Krippe gibt es jeweils drei bis vier Bezugspersonen pro Gruppe.

1.5 Pädagogisches Personal

Im Kinderhaus arbeiten Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Heilpädagogen, Kinderpflegerinnen sowie Praktikantinnen im Sozialpädagogischen Seminar (SPS), Berufspraktikantinnen, FSJler und Bufdis.

Viele Teammitglieder haben das Montessori-Diplom oder -Zertifikat, ein Pikler-Zertifikat. Viele bringen darüber hinaus Fertigkeiten und Fähigkeiten mit, die wir etwa in der gestalterischen Bildung oder in der musikalischen und sportlichen Erziehung einzusetzen wissen.

Neben den Qualitäten unseres pädagogischen Personals steht die quantitative Größe: Wir sind stolz, dass wir über die Erhebung der Elternbeiträge in der Krippe wie im Kindergarten die gesetzlichen Anstellungsschlüssel sowie die Qualifikationsschlüssel übererfüllen können. Dies schlägt sich direkt in der Betreuungsleistung am Kind nieder.

Der zentralen Rolle der Pädagoginnen in unserem Haus entsprechend haben wir uns für die Personalarbeit ein „Leitbild“ gegeben, an dem sich insbesondere die Personalauswahl und Personalentwicklung orientiert. Über die Aufgabenvielfalt geben unsere Stellenbeschreibungen Auskunft, die wir im Internet veröffentlicht haben.

1.6 Aufnahme ins Montessori-Kinderhaus Henisiuspark

- → Von zehn Monaten bis zum Schuleintritt
- → In der Regel findet die Aufnahme im September statt, bei freien Plätzen auch unterjährig
- → Am Tag der offenen Türe können Sie Voranmeldebögen für das kommende Kinderhausjahr ausfüllen, ab 2022 findet die Anmeldung über die Online Plattform Kitaprotal statt.
- → Ab Mitte Februar folgen Kennenlerngespräche mit den Gruppenleiterinnen und Eltern
- → Zusagen (und Absagen) für den Kinderhausplatz können wir meist in den Osterferien (der Termin wird für alle Kindertageseinrichtungen einheitlich von der Stadt Augsburg vorgegeben) versenden. Daraufhin schließen wir mit Ihnen einen Betreuungsvertrag ab.

In der Regel verläuft die Aufnahme wie folgt:

- → Anmeldung am „Tag der offenen Tür“ (meistens im Laufe Januar, aktuelle Termine entnehmen Sie bitte unserer Website) und jederzeit über den Voranmeldebogen, ab Frühjahr 2022 über die Online Plattform Kitaportal
- → Wir nehmen uns Zeit für ein ausführliches Kennenlerngespräch im Kinderhaus.
- → Es gibt eine gestaffelte Aufnahme- und Eingewöhnungszeit.
- → Die sensible Eingewöhnungsphase wird den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Damit folgen wir sowohl den Prinzipien von Maria Montessori, als auch dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan. Besonderen Fokus legen wir auf:

- → Anregung und Ermutigung der Familie zur aktiven Beteiligung am Übergangsprozess
- → frühzeitige und umfassende Informationsangebote für Eltern
- → gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder, um die neue Einrichtung kennenzulernen angemessene Zeitspanne der Übergangsbegleitung
- → Kontinuität während der Eingewöhnungsphase

2 VON DER FAMILIE IN UNSER KINDERHAUS

Die Eingewöhnung ist für Sie, Ihr Kind und die jeweilige Gruppe ein sehr wichtiger Prozess, den wir aufmerksam und bewusst begleiten. Pädagogisch lehnen wir uns an das sog. Berliner Modell der Eingewöhnung an. Die wichtigsten Punkte dabei sind für uns:

- → Eine sensible, behutsame und individuelle Eingewöhnung
- → Zwischen „neuen“ und „alte“ Eltern Kontakte ermöglichen, z. B. im Herbst gruppeninterne Kennenlernfeste
- → Einführung in die Elterninitiative/ Mitarbeit in vielfältigen Arbeitskreisen – Integration der Eltern in das Kinderhausgeschehen
- → Transparente Darstellung und Erläuterung unserer Arbeit im Rahmen von Elterngesprächen

2.1 Eingewöhnung in der Krippe

Die Phase vom ersten Gruppentag eines Kindes bis hin zu einer inneren Sicherheit und Vertrautheit des Kindes und seiner Eltern mit der neuen Umgebung, den anderen Kindern und Betreuerinnen erfordert naturgemäß Erfahrung und damit Zeit. Diese neue Lebensphase für das Kind und seine Eltern möchten wir behutsam und informativ gestalten sowie auf die individuellen Belange – soweit möglich – eingehen, damit sich alle Personen wohlfühlen und Vertrauen fassen können.

Um diesen Prozess zu begleiten, bieten wir bereits im Juli vor Gruppenbeginn für die „neuen“ Eltern einen Informationsabend speziell zur Eingewöhnung des Kindes an. Kurz vor Beginn der Eingewöhnung findet daran anknüpfend mit den Eltern und der Pädagogin ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, indem alle wichtigen Informationen ausgetauscht werden und eine Vertrauensbasis entstehen kann.

In der individuell zu vereinbarenden Eingewöhnungsphase wird Ihr Kind anfangs erst wenige Stunden das Kinderhaus besuchen und dann Tag für Tag, je nach Bedürfnis des Kindes, den „Krippentag“ verlängern.

Zu Beginn der Krippengruppe gibt es viel Neues und Unbekanntes zu entdecken und kennen zu lernen: zuallererst natürlich die Betreuerinnen, sodann die Gruppenräume, den Sanitärraum mit der Kindertoilette und dem Wickeltisch, den Garderobenbereich, die Spielsachen und Montessori-Materialien, den Garten mit der vielfältigen Flora sowie vielen Spielgeräten und Fahrzeugen als auch die anderen Kinder sowie den Tages- und Wochenrhythmus mit den Gruppenregeln.

Damit das Kind zu Gruppenbeginn nicht überfordert wird, ist es **in den ersten Tagen** nur kurze Zeit in der Gruppe. Nach und nach steigern wir seine Zeit der Anwesenheit in der Gruppe, so dass es möglicherweise in der zweiten Woche am Mittagessen teilnehmen kann.

Bis das Kind sich auf den Tagesrhythmus der Krippengruppe umgestellt und angepasst hat, können zwei Wochen und mehr Zeit vergehen. In dieser Zeit sollte ein Elternteil, welches die Hauptbezugsperson ist, stets erreichbar sein. Die Hauptbezugsperson, bitten wir am ersten Tag mit im Gruppenraum zu sein – so kann das Kind stets seine Bezugsperson sehen und zu ihr kommen, um sich sicher zu fühlen.

Am zweiten Tag bahnen wir eine erste „kleine Ablösung“ zwischen Bezugsperson und Kind an, in dem wir Sie bitten, sich aus dem Gruppenraum in den Garderobenraum zurückzuziehen. Die beiden Räume sind nicht durch eine Tür getrennt und so können sich Bezugsperson und Kind sehen und dem Kind ist es möglich, seine Bezugsperson jederzeit aufzusuchen. Nur wenn sich das Kind schon alleine im

Gruppenraum aufhält, wird **am dritten Tag** die Phase der Ablösung zwischen Bezugsperson und Kind begonnen. Es ist

wichtig, dass eine kurze und klare Verabschiedung stattgefunden hat! Einige Kinder reagieren in diesem Moment mit Weinen oder Schreien und drücken so ihr natürliches Gefühl aus, das ist ganz normal und sollte Sie nicht verunsichern. Lässt es sich von einer Betreuerin trösten und beruhigt es sich, ist der erste große Schritt der Ablösung gelungen. Durch unsere fürsorgliche Nähe zum Kind versuchen wir ihm das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben.

In der Regel starten wir **in der dritten Woche** mit dem Mittagsschlaf. Ein Kind benötigt großes Vertrauen, um sich in einen Schlaf fallen lassen zu können. An der Seite einer Betreuerin kann sich das Kind emotional sicher fühlen und einschlafen.

Während die Eltern ihr Kind in die Gruppe bringen oder abholen, können wir in kurzen „Tür- und Angelgesprächen“ Fragen klären und Auskunft über das Verhalten des Kindes während der Eingewöhnungsphase geben. Informationen ihrerseits über das Befinden des Kindes zu Beginn der Gruppe, z.B. wenn es nicht gut geschlafen oder gegessen hat, helfen uns auf das Kind entsprechend einzugehen.

Detailliert können wir im Elterngespräch über das Verhalten des Kindes in der Gruppe sprechen.
Für ein gutes Gelingen der Eingewöhnung und der Ablösung des Kindes von den Eltern ist es bedeutsam, dass sich beide Elternteile von Anfang an einstimmig und bewusst für den Krippenplatz zum Wohl für ihr Kind entscheiden. Der erste Schritt aus dem Elternhaus soll gelingen. Er bildet die Grundlage für gute Beziehungsaufnahme und für die Neugierde auf die Welt draußen.

2.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Auch im Kindergarten benötigen wir viel Zeit für die Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes, um einen guten „Kinderhausstart“ zu ermöglichen. Darum werden die „neuen“ Kinderhauskinder im Laufe des Septembers und Oktobers „gestaffelt“ aufgenommen, pro Woche nicht mehr als 2-3 Kinder. Dies hat für einige von Ihnen zur Folge, dass Ihr Kind erst ab Mitte September bis in den November aufgenommen werden kann. Wir bitten dies bei Ihrer Planung zu berücksichtigen.
Entsprechendes gilt auch für die Bestandseltern, deren Kinder aus unserer Krippe in den Kindergarten übertreten.

Für die Übertrittskinder aus unserer Krippe in unseren Kindergarten bieten wir schon im Juli regelmäßige Schnupperbesuche in der zukünftigen Gruppe in Begleitung ihrer Gruppenpädagogin an.

In der individuell zu vereinbarenden Eingewöhnungsphase wird Ihr Kind anfangs erst wenige Stunden das Kinderhaus besuchen und dann Tag für Tag, je nach Bedürfnis des Kindes, den „Kindergartentag“ verlängern.

3 VON DER FAMILIE IN UNSER KINDERHAUS

3.1 Kurze Einführung

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus basiert auf drei wichtigen Säulen:

- → Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (kurz „BEP“) legt den gesetzlichen Orientierungsrahmen der pädagogischen Ziele und der pädagogischen Arbeit für den Kindergarten und die Krippe fest
- → Die Pädagogik von Maria Montessori und ihrer Interpreten
- → Um besonders auf die Bedürfnisse der Kleinsten in unserem Haus einzugehen, orientieren wir uns in der Krippe zusätzlich zu den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik an der Pikler-Kleinkinderpädagogik

Der BEP gibt die einheitliche Grundlage vor, nach der alle bayerischen Tageseinrichtungen für Kinder arbeiten. In den beiden folgenden Abschnitten zu Montessori und Pikler möchten wir Ihnen die Besonderheiten in unserem Kinderhaus aufzeigen. In den dann folgenden Kapiteln finden Sie oft Vergleiche zwischen dem BEP und unserem pädagogischen Verständnis. Selbstverständlich arbeiten wir generell nach den Vorgaben des BEP. Wir möchten mit den Vergleichen zusätzlich aufzeigen, in welchen Bereichen wir einen besonderen Fokus setzen – und dass die bereits vor vielen Jahren von Montessori erstellten Konzepte nichts von ihrer Aktualität verloren haben!

3.2 Maria Montessori

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiravalle bei Ancona (Italien) geboren. In einer Zeit, die von Weltkriegen und großen politischen Veränderungen geprägt war, fand sie ihren Weg als Ärztin, Pädagogin und Mutter. Sie engagierte sich für die Rechte der armen Bevölkerung, der Frauen und Kinder.

Es gelang ihr, als erste Frau Italiens zum Medizinstudium zugelassen zu werden und es 1896 mit Doktorgrad abzuschließen. In den folgenden zwei Jahren arbeitete sie als Assistentin an der psychiatrischen Klinik der Universität Rom mit geistig behinderten Kindern. Dort erkannte sie neben der physischen Pflege und Behandlung auch die erzieherische Aufgabe, um den „geistigen Hunger“ eines jeden Kindes zu stillen. Maria Montessori leitete eine neu errichtete Schule für geistig behinderte Kinder in Rom und wirkte als Professorin in der Ausbildung von Lehrern mit. Sie vertiefte ihre pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse, unter anderem durch das Literaturstudium der Erziehungskonzepte und Lernhilfen, welche die französischen Ärzte Itard und Seguin für taube und geistig behinderte Kinder entwickelt hatten. Gleichzeitig wuchs auch ihr Interesse an der Arbeit mit normal begabten Kindern.

1907 eröffnete sie im Armenviertel San Lorenzo in Rom das erste Kinderhaus „Casa dei bambini“. In intensiver Beobachtung entdeckte sie das Kind in seiner Eigenart mit seinem „inneren Bauplan“ und entwickelte – gemäß ihrer wissenschaftlichen Beobachtung des Kindes als aktives selbsttätiges Wesen – geeignetes didaktisches Spiel- und Entwicklungsmaterial. So trägt ihr erstes Buch, das 1909 erschien, den Titel „Die Entdeckung des Kindes“.

In weiteren Publikationen, Ausbildungskursen und zahlreichen Vortragsreisen verbreitete sie ihre pädagogischen Grundgedanken weltweit. Es entstanden Montessori-Kinderhäuser und Montessori-Schulen in Spanien, England, USA, Holland und Deutschland. Heute gilt sie als herausragende Reformpädagogin, die uns zeigt, wie es gelingen kann, das Kind in seiner Persönlichkeit zu respektieren und es in seiner Selbstentfaltung zu unterstützen. 1953 starb Maria Montessori in Nordwijk an Zee (Holland).

3.3 Unser Bild vom Kind

BEP

- → Das Kind kommt als kompetenter Säugling zur Welt
- → Von Geburt an aktive Mitgestaltung seiner Bildung und Entwicklung
- → Kein Kind ist gleich

Montessori-Grundprinzipien:

- → Der Innere Bauplan – angelegte Strukturen der Entwicklung
- → Die Polarisierung der Aufmerksamkeit – intensive Konzentration
- → Die sensiblen Phasen – besondere Aufnahmebereitschaft zu Lernen
- → Der absorbierende Geist – das geistige „Aufsaugen“ aller äußeren Einflüsse
- → Die Rolle des Erziehers – Beobachtung, Begleitung und Unterstützung
- → Die freie Wahl und Bindung – soziale und materielle Freiheit in Verbindung mit entsprechenden Regeln

- → Freiheit und Disziplin
- → Die vorbereitete Umgebung – nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder, offene, ansprechende, frei zugängliche Regale und vollständiges Material

Der Leitgedanke **„Hilf mir, es selbst zu tun“** prägt sowohl das Bild vom Kind, die Haltung und Rolle des Pädagogen, als auch die Vorbereitung der Umgebung, in der das Kind spielt und lernt. Das Kind trägt als Baumeister seiner selbst, seinen eigenen Bauplan in sich. Es ist bereits von Geburt an ein kompetenter Mitgestalter seiner eigenen Persönlichkeit und Entwicklung und trägt das nötige Potenzial bereits in sich. Wir vertrauen darauf, dass das Kind gemäß seinen individuellen Entwicklungstempos und seiner Neigungen dieses Potenzial entfaltet.

3.3.1 Der Baumeister seines Selbst

Maria Montessori geht davon aus, dass sich jedes Kind gemäß seiner ganz individuellen, von Geburt an vorhandenen, inneren Anlagen entfaltet. So sagt sie, dass jedes Kind der Baumeister seines Selbst ist, d.h. jedes Interesse, jede Führung und jeder Antrieb kommen von Innen und nicht von äußeren Einflüssen.

Der Erwachsene kann die Persönlichkeit des Kindes nicht „machen“, er kann dem Kind jedoch dabei helfen, seine vorhandenen Kompetenzen zu erweitern und aufzubauen. Eine äußerst wichtige Rolle, damit das Kind alle Entwicklungen optimal vollziehen kann, spielt sein Umfeld.

3.3.2 Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Die zentrale Wirkungskraft des inneren Bauplans ist die Polarisation der Aufmerksamkeit.

Unter der Polarisation der Aufmerksamkeit versteht Maria Montessori die Bündelung der körperlichen und seelischen Kräfte, welche zu einer selbstvergessenen versunkenen Arbeit führen. Wenn man Kinder bei ihrem Spiel betrachtet, kann man beobachten, dass sie bestimmte Tätigkeiten immer und immer wiederholen: Schaufelt ein Kind beispielsweise Sand von einem in den anderen Eimer über einen längeren Zeitraum hinweg, so lässt es sich auch durch „Ablenkungsmanöver“ nicht aus der Ruhe bringen. Dieses konzentrierte Arbeiten führt zu einem Verständnis für den Gegenstand und das Tun an sich. Nach Beendigung der selbst gewählten Arbeit erscheint das Kind ausgeglichen, ruhig und glücklich.

3.3.3 Die sensiblen Phasen

Während seiner Entwicklung durchläuft das Kind sogenannte „sensiblen Phasen“. Diese werden auch als „Zeitfenster“ bezeichnet. Während dieser ist das Kind offen und bereit, um sich bestimmte Fähigkeiten leicht anzueignen (z. B. Sprache, Bewegung, Ordnung etc.). Wenn Kinder während dieser Zeitfenster nicht die Gelegenheit haben, die richtigen Erfahrungen zu machen, zum Beispiel, weil wir die sensiblen Phasen nicht wahrnehmen oder das entsprechende Lern- und Spielmaterial fehlt, verstreicht die Gelegenheit des leichten und spielerischen Lernens aus eigenem Antrieb.

3.3.4 Der absorbierende Geist

Während einer sensiblen Phase besitzt das Kind einen absorbierenden Geist, die Fähigkeit, Umwelteindrücke aufzunehmen und sie zu speichern. Die Art und Weise dieses Aufnehmens entspricht nicht einem „Auswendig-Lernen“, sondern das Kind saugt auf „wie ein trockener Schwamm Wasser aufnimmt“, ohne es je wieder abzugeben.

Dieses wird besonders am Beispiel der Sprache deutlich: Ist ein Kind sensibel für das Erlernen der Sprache, so nimmt es die Worte seiner Umgebung auf. Es speichert diese in seinem Gedächtnis und kann sie jederzeit abrufen. Jeder Erwachsene wird bestätigen können, dass das Erlernen einer Fremdsprache ab einem gewissen Alter mit großer Mühe verbunden ist, während die Muttersprache ohne Anstrengung und fast beiläufig erlernt wurde.

3.3.5 Rolle und Selbstverständnis des Erziehers

“ Der Erzieher tritt zurück und bei diesem Zurücktreten sieht er das Kind”

BEP

- → Der Erwachsene soll dem Kind Wertschätzung entgegenbringen
- → Das Kind und der Erwachsene sollen Partner sein
- → Der Erwachsene soll dem Kind respektvoll begegnen

MKH Die Erzieherin

- → ist immer und in jeder Hinsicht Vorbild für das Kind
- → ist Beobachter und Begleiter
- → nimmt jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit an
- → zeigt Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung dem Kind gegenüber

Die Erzieherin spielt in der Montessori-Pädagogik eine besondere Rolle. Grundlegend ist die veränderte Sichtweise des Kindes. Nach der Montessori-Pädagogik erziehen heißt: konsequent aus der Perspektive des Kindes zu denken und zu handeln, Achtung der Persönlichkeit des Kindes gegenüber und der Gedanke, das Kind zu einem selbständigen, selbstbewussten Menschen mit sozialem Engagement anzuleiten.

Die Beobachtung des Kindes ist Voraussetzung dafür, seine sensiblen Phasen erkennen zu können. Darauf folgt das Vorbereiten der Umgebung, in der das Kind die entsprechenden Materialien „finden“ kann. Die Erzieherin muss sich stets ihrer Vorbildfunktion bewusst sein, dazu gehört eine gute Vor- und Nachbereitung und die ständige Reflexion des eigenen Tuns.

3.3.5.1 Die Beobachtung des Kindes

Aus dem Verständnis des Kindes heraus sieht Maria Montessori die Eltern und die Erzieher weder als Lehrer noch als „Entertainer“, sondern als Wegbegleiter, die das Kind individuell bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten unterstützen. Dabei spielt die intensive Beobachtung eine große Rolle, durch die die Bedürfnisse des Kindes und seine Entwicklung entdeckt werden können. Mit dem Wissen daraus kann ein optimales Umfeld für das Kind geschaffen werden. Dieses ist geprägt von einer liebevollen und respektvollen Atmosphäre, in der die Individualität des einzelnen Kindes tiefe Achtung erfährt.

Die Achtung des Kindes und das Eingehen auf die Individualität des Kindes zeigen sich auch in der freien Wahl des Spielbereiches, des Spielmaterials und des Spielpartners.

3.3.5.2 Die freie Wahl

Aus Maria Montessoris Bild vom Kind ergibt sich, wie bedeutend die freie Wahl für die Entwicklung des Kindes ist. Dies beinhaltet, dass der Erzieher bzw. die Eltern

das Vertrauen haben, dass das Kind sich selbst entfalten wird. Die besten Bedingungen hierfür zu schaffen, ist jedoch die Aufgabe der Erwachsenen. „Beste Bedingungen“ bedeuten, dem Kind verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um seinem Bedürfnis nach Weiterentwicklung nachgehen zu können.

3.3.5.3 Freiheit und Disziplin

Die Entwicklungsfreiheit des Kindes besteht nicht darin, es sich selbst zu überlassen! Vielmehr ist die „Freiheit“ immer mit „Disziplin“ verbunden. Der Erzieher ist sich seiner Vorbildfunktion sehr bewusst und zeigt den Kindern den wertschätzenden Umgang miteinander und mit den Materialien. So gibt er den Kindern einen sicheren Rahmen mit Handlungsweisen und Regeln, innerhalb dessen sich das Kind frei und selbständig bewegen darf, z. B.: Bewege dich leise und ruhig in den Räumen. Der Umgang mit den Dingen und das Miteinander erfordern ein hohes Maß an Disziplin vom Kind. Hier gilt der Gedanke: „Meine Grenze ist da, wo deine Grenze beginnt!“ Freiheit und Disziplin gegenüber dem Spielpartner bedeutet, zu kooperieren, um ein befriedigendes Zusammenleben und Zusammenspielen zu ermöglichen. Das heißt unter anderem, dass die Freiheit des einzelnen dort aufhört, wo die Freiheit des Gegenübers beginnt.

Ebenso ist die freie Wahl des Materials ein Beispiel dafür, dass das Kind jegliches Material in der vorbereiteten Umgebung nutzen kann, aber zugleich an die Gesetzmäßigkeiten des Materials gebunden ist. Jedes Material lässt sich nur auf eine bestimmte Weise gebrauchen, um ein Lernziel zu erreichen.

3.3.5.4 Die vorbereitete Umgebung

Als weiterer wichtiger Bestandteil der Montessori-Pädagogik gestaltet sich die vorbereitete Umgebung, damit die Kinder ihre Sensiblen Phasen entdecken und ausleben können. Sie muss den inneren Bedürfnissen aller Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand angepasst werden. Es wird überschaubar und geordnet angeboten, so dass sich Kinder gut zu Recht finden. Das Material bietet stets die Möglichkeit „Fehler“ selbständig zu erkennen, da die Fehlerkontrolle im Material liegt. Die vorbereitete Umgebung ist so konzipiert, dass Erfahrungen mit anderen Menschen, Gegenständen und der eigenen Person möglich werden.

Weiterhin soll das Material den Kindern so angeboten werden, dass es sie zum „Ausprobieren“ auffordert, hierbei sind auch ästhetische Gesichtspunkte von Bedeutung. Das Material darf nicht als rein didaktisches Material missverstanden werden. Es ist keine „Hilfe für den Erzieher, um seine Erklärungen der Gesamtheit einer Gruppe verständlich zu machen“ (Montessori, Schule des Kindes, Freiburg i. Br. 1976, 86), sondern es dient der Entfaltung der Potenzialitäten und Kräften des Kindes. Darum wählen die Kinder selbst, womit sie sich und wie lange sie sich beschäftigen wollen. Sie tun dies nicht aus Willkür, sondern dem Antrieb ihres inneren Bauplans folgend.

Der Raum sollte so gestaltet sein, dass das Kind möglichst selbständig sein kann und den kindlichen Bedürfnissen angepasst ist. Die vorbereitete Umgebung beinhaltet folglich sowohl die

- → äußerlich angepasste Umgebung (z.B. Möbel, die der Größe des Kindes angepasst sind, Dinge des Alltags, die der Größe einer Kinderhand angepasst sind [z. B. eine kleine Kehrschaufel mit einem Besen, ein kleines Essbesteck für Kinder, ein kleines Glas, das die Kinderhand gut greifen kann], sowie
- → das Angebot von Spielmaterialien, die auf den Wissensdurst und die Zeitfenster des Kindes antworten, als auch
- → ein Umfeld, das von Achtung, Wertschätzung, Einfühlungsvermögen und Vertrauen in das Kind geprägt ist.

Die Inneneinrichtung sowie die Sachmittel entsprechen kindlichen Anforderungen: Die Möbel sind leicht, beweglich und schlicht. Das Mobiliar entfaltet seine ästhetische Qualität in dieser Schlichtheit. Das Geschirr soll zerbrechlich sein, damit das Kind die Folgen bemerkt, wenn es etwas fallen lässt, und es sich bemüht, seine Bewegungen künftig besser zu koordinieren. Die Raumeinteilung soll so gestaltet sein, dass sich das Kind frei bewegen, sich allein oder zusammen mit anderen einer frei gewählten Arbeit widmen kann.

3.4 Emmi Pikler

Emmi Pikler wurde 1902 in Wien geboren und verbrachte dort ihre frühe Kindheit, Ihre Mutter war Kindergärtnerin und ihr Vater Handwerker. 1908 zog die Familie nach Budapest, die Heimat ihres Vaters.

Ihr Wunsch, Kinderärztin zu werden, führte sie 1920 wieder zurück nach Wien. Ihr besonderes Interesse lag in der Entwicklung von Kindern während der Schwangerschaft und Geburt. 1927 erwarb Pikler die Doktorwürde und begann daraufhin ihre Ausbildung zur Fachärztin für Kinderheilkunde bei den bedeutenden Wiener Universitätsprofessoren Clemens von Pirquet und Hans Salzer, die sie 1930 erfolgreich abschloss.

Noch im selben Jahr heiratete sie den ungarischen Mathematiklehrer György Pikler, dessen praktische Erfahrungen mit reformpädagogischen Unterrichtsmethoden ebenfalls großen Einfluss auf ihre eigene Arbeit hatten. Zunächst lebten sie in Trier, später in Budapest. 1935 wurde Emmi Pikler auch in Ungarn als Kinderärztin anerkannt. Von Anfang an war es ihr Ziel, die gesunde Entwicklung des Kindes zu ermöglichen. Aus der Erfahrung mit ihrer Tochter wusste sie, dass ein Kind nicht zu Bewegung und zum Spiel angeregt werden muss und dass jedes Detail im Umgang mit dem Kind und seiner Umgebung wichtig ist.

1946 gründete sie das Säuglingsheim in der Lóczystraße (Budapest), welches sie über dreißig Jahre lang leitete. Heute ist es als das Pikler Institut bekannt. 1979 übergab die siebenundsiebzigjährige Pikler die Leitung des Lóczy, blieb dem Institut jedoch in wissenschaftlicher und beratender Funktion treu erhalten.

1984 starb Emmi Pikler in Budapest.

3.5 Zur Pikler-Kleinkindpädagogik

3.5.1 Die beziehungsvolle Pflege

Uns ist bewusst, dass …

- → die Pflege eine wichtige Zeit des Zusammenlebens zwischen Kind und Erwachsenen ist und den Aufbau einer sicheren Beziehung ermöglicht.
- → das Kind bei der Pflege wiederkehrende grundlegende Erfahrungen für den Aufbau eines guten Körpergefühls machen kann – diese sind Wurzeln für ein gutes Selbstwertgefühl.
  → Achtsamkeit, Interesse und Zeit für das Kind und seine Äußerungen haben, bei der Pflege ein wichtiger Bestandteil sind.
- → wir Zutrauen in die Fähigkeiten des Säuglings oder Kleinkindes, bei der Pflege mitzutun und zu kooperieren haben.

Unsere Ziele einer feinfühligen Pflege sind …

- → Körperwahrnehmung
- → Bewegungsfreiheit
- → Selbständigkeit
- → Sicherheit
- → Vertrauen
- → Wertschätzung/Respekt
- → erfüllend für Erzieherin und Kind

3.5.2 Die autonome Bewegungsentwicklung

Uns ist bewusst, dass …

- → die Bewegungsentwicklung (nach der Beziehung) die wichtigste grundlegende Erfahrung für das Kind ist
- → das Kind bei der selbständigen, im eigenen Zeitmaß ausgeführten Bewegungsentwicklung, Erfahrungen für den Aufbau eines guten Körpergefühls machen kann – diese sind Wurzeln für ein gutes Selbstwertgefühl
- → wir achtsam sind und Interesse für das Kind und seine Aktivitäten zeigen
- → wir das Kind sehen müssen: Vermeidung von Erwartungen, kein Üben, Locken, Drängen, dafür aber Beobachten
- → wir die Umgebung so vorbereiten, dass das Kind seinen nächsten Entwicklungsschritt selbst gehen kann

3.5.3 Das freie Spiel

“ Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.”

Basierend auf diesem Zitat von Emmi Pikler bereiten wir die Umgebung dem Alter und Bedürfnissen der Kinder entsprechend vor, um ihnen ein ungestörtes freies Spiel zu ermöglichen, in dem sie viele wichtige kognitive und soziale Erfahrungen machen können. Durch das selbständige Entdecken und Erforschen werden die Grundlagen für Lernbereitschaft und Lernfreude gelegt.

“Ich mag dich so wie du bist. Ich vertraue auf deine Fähigkeiten. Wenn du mich brauchst, bin ich da. Versuch es zunächst einmal selbst.” (Emmi Pikler)

4 DIE ZIELE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

In unserem Montessori Kinderhaus werden, angelehnt an die oben beschriebenen pädagogischen Grundlagen, die folgenden Ziele besonders fokussiert:

- → Resilienz – die Widerstandsfähigkeit der Seele oder „Was Kinder stark macht“
- → Selbstbewusstsein stärken
- → Selbstständigkeit fördern
- → Soziale Kompetenz entwickeln
- → Rechte des Kindes achten
- → Integration und Inklusion leben

Daher möchten wir in den folgenden Abschnitten jeweils erläutern,

- → welche Vorgaben der BEP hierzu macht und
- → was wir unter diesem Ziel verstehen,
- → wie die Ziele ganz konkret in unserem Kinderhaus umgesetzt werden
- → kleine Geschichten aus dem Kinderhausalltag

4.1 Resilienz entwickeln – oder: „Was Kinder stark macht“

Resilienz entwickeln bedeutet: Widerstandsfähigkeit der Seele stärken. Am leichtesten lernen Menschen Resilienz in der Kindheit und Jugend. Was genau ist Resilienz?
Resilienz ist die Fähigkeit,

- → Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen
- → sich zu wehren
- → Schwierigkeiten zu meistern
- → Rückschläge auszuhalten

BEP

- → Positive Beziehungen schaffen
- → Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte äußern lernen
- → Umgang mit Gefühlen lernen

MKH Die Erzieherin

Resilienz erreichen wir durch:

- → die individuelle Eingewöhnung der Kinder in die Gruppe
- → positive Beziehungen schaffen
- → ein respektvolles Miteinander
- → Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme
- → Aktivitäten in der Gemeinschaft, wie Turnen, Morgenkreis, Mittagessen, Ausflüge usw.
- → emotionale Unterstützung bei Konflikten und Misserfolgen durch eine Bezugsperson
- → Entwicklung von Lösungsstrategien

Beginnend mit der sanften Eingewöhnung schaffen wir eine sichere Bindung während der gesamten Kinderhauszeit. Die positive Beziehung zur Bezugsperson im Kinderhaus stärkt und stützt das Kind, um die Herausforderungen im Alltag des Kinderhauses zu bewältigen. Die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes ist ein Grundsatz unseres Kinderhauses. Es besteht ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Kindern und Erzieherinnen, bei dem die Kinder spüren, dass ihre Wünsche und Gedanken ernst genommen werden. Kritik wird liebevoll und konstruktiv angebracht.

Ein respektvolles Miteinander bedeutet für uns, dass wir Erwachsenen auf unseren Umgang miteinander, mit der Umwelt und den Gegenständen um uns herum achten. Morgens begrüßen wir die Kinder persönlich, geben uns dabei die Hand und sprechen auf Kinderhöhe miteinander (nur im Kindergarten).
Im Kinderhaus lernen die Kinder Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und auch Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen. Umgesetzt wird dies z. B. durch das Begleiten der Kinder bei Konflikten, durch das Vorleben von Empathie gegenüber den Mitmenschen. Das Kind soll aber nicht nur Verantwortung für sich und seine Mitmenschen übernehmen, sondern auch für die Umwelt und die Natur. Im Kinderhaus werden diese Themen z. B. im Alltag beim sorgfältigen Umgang mit den Montessori-Materialien, bei der Mülltrennung oder etwa im Garten bei der Bepflanzung umgesetzt. Unterstützt wird dies durch das tägliche Nutzen des Gartens, bei dem die Kinder den achtsamen Umgang mit ihrer Umwelt lernen. Im Kindergarten und in gewissem Umfang auch in der Krippe finden zudem Ausflüge in den Wald oder die nähere Umgebung statt.

Konflikte unter den Kindern begleiten wir als emotionale Stütze auf Kinderhöhe und geben den Kindern die Zeit, die Probleme selbst auszusprechen und ihre Gefühle dazu zu äußern. Weiterhin geben wir den Kindern aber auch Zeit, selbst auf Lösungen zu kommen. Falls die Kinder Hilfe benötigen, überlegen wir gemeinsam, wie wir eine Lösung dafür finden können oder wie wir dafür sorgen können, dass es uns wieder bessergeht.

4.2 Selbstbewusstsein stärken

„Die Freude, das Selbstwertgefühl, sich von anderen anerkannt und geliebt zu wissen, sich nützlich und fähig zu fühlen, das sind Faktoren von ungeheurer Bedeutung für die menschliche Seele. Schließlich bilden das Selbstwertgefühl und die Möglichkeit, an einer sozialen Organisation teilzuhaben, lebendige Kräfte.

Und das gewinnt man nicht, indem man Lektionen auswendig lernt oder Probleme löst, die nicht mit dem praktischen Leben zu tun haben. Das Leben muss zum zentralen Punkt werden und die Bildung ein Mittel.“
Maria Montessori

BEP

- → schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme selbst bewältigen zu können
- → Selbstvertrauen, dass zu schaffen, was das Kind sich vorgenommen hat

MKH

- → Selbstbewusstsein stärken wir durch:
- → Vorbereitung der Umgebung, so dass eigenverantwortliches Handeln möglich ist und jedes Kind seine Stärken entdecken kann
- → gut durchdachtes Materialangebot, welches dem Kind die Möglichkeit gibt, sein Ergebnis selbst zu kontrollieren, so dass es nicht von der Beurteilung der Erwachsenen abhängig ist
- → partnerschaftliches Verhältnis zwischen Erzieher und Kind, in dem das Kind spürt, dass es ernst genommen wird
- → liebevolle, sachliche Kritik, die es dem Kind möglich macht, sie anzunehmen und konstruktiv umzusetzen, ohne sich emotional angegriffen zu fühlen
- → den Kindern Entscheidungsmöglichkeiten geben, zwischen denen sie dann auch selbst wählen dürfen
- → Meinungen der Kinder erfragen und akzeptieren
- → Stärken und Erfolgserlebnisse der Kinder durch positives Feedback bestärken

Im Kinderhaus- Alltag:
Emil darf mit dem Praktikanten das Mittagessen holen. Er hat immer großen Respekt vor dem Weg in die Küche. Er nimmt den Praktikanten bei der Hand und sagt: *„Wir brauchen keine Angst zu haben.“* Emil hat Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewonnen. Zu Beginn des Kita-Jahres erlebten wir Viktor als ruhiges, schüchternes und beobachtendes Kind und er spielte noch viel für sich alleine. Viktor heute: *„Jana, möchtest du mit mir spielen?* Komm, wir kochen zusammen!“ Durch die Begleitung und Unterstützung der Erzieherinnen hat Viktor seinen Platz in der Gruppe gefunden.

4.3 Selbständigkeit fördern

BEP

Erwerb von Kompetenzen um:

- → neues Wissen bewusst zu erwerben
- → erworbenes Wissen umzusetzen
- → eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

MKH

Selbstständigkeit erlernen die Kinder bei uns durch:

- → das Schaffen von vielfältigen Anreizen innerhalb des Gruppenraumes
- → Angebote außerhalb der Grupperäume, welche die Kinder in der Freispielzeit nutzen können (z.B. Turnraum, Bibliothek)
- → das Schaffen einer vorbereiteten Umgebung
- → freie Wahl der Aktivitäten im Freispiel
- → vielfältige Anreize innerhalb des Gruppenraums
- → Freiräume für eigene Erfahrungen, Experimente und Rollenspiele
- → die Übungen des praktischen Lebens nach Maria Montessori
- → klare und verständliche Regeln

Nach dem Leitsatz Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“ handelt unser Kinderhaus in vollen Zügen. Dazu schafft das pädagogische Personal Raum und Gelegenheit, damit die Kinder in ihren sensiblen Phasen alles finden können, um zu lernen:
Die Umgebung bietet verschiedenste Themenbereiche an, wobei sich das Material zeitweise mit den Interessen der Kinder verändert oder ausgetauscht wird. Das übersichtlich angeordnete Material wird in frei zugänglichen Regalen angeboten, die von den Kindern gut zu erreichen sind.
Das Kind entscheidet selbst, womit, zu welchem Zeitpunkt, wo und mit wem es arbeitet. Auch die Dauer des Spieles bestimmt das Kind selbst.

Wir helfen den Kindern, dass sie bewusst erleben und mit anderen Kindern reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. So wird beispielsweise beim Backen eines Apfelkuchens jeder einzelne Schritt bewusst benannt und vollzogen. Wir greifen auf das Vorwissen der Kinder zurück und knüpfen dort an, damit sie ihr Wissen erweitern und aktualisieren können. Wir versuchen, Lernprozesse so aufzubereiten, dass sie die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch in anderen Situationen anwenden können, dass die Kinder eigene Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können.

Wir fordern die Kinder heraus, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben und berücksichtigen dabei die „Sensiblen Phasen“ des Kindes. In diesen Phasen sind die Kinder sehr interessiert für ein bestimmtes Thema. Sie lernen dann besonders leicht. Um die sensiblen Phasen entdecken zu können, braucht unser Kinderhaus eine vielfältige Umgebung und weitreichende Angebote.

Eine natürliche Neugier der Kinder wird in einer „vorbereiteten Umgebung“ einiges zu entdecken finden. Das Material ist so angeboten, dass es von den Kindern gut erreichbar ist, das Ergebnis kann in der Regel allein durch die Kinder überprüft werden, somit sind sie nicht auf die Kontrolle oder Bewertung von anderen angewiesen und die Selbstkompetenz wird gestärkt. Klare Regeln ermöglichen es, dass jedes Kind Raum für individuelle Erfahrungen und Experimente findet. Wir sehen das Kind als Baumeister seiner selbst und ermöglichen in einer harmonischen Atmosphäre die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Wir achten darauf, dass sich jedes einzelne Kind sicher und geborgen fühlt, um Selbstachtung zu gewinnen. Das Kind erprobt seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Bewegung, im Musizieren, im handwerklichen Tun, in der Beschäftigung mit den Montessori Materialien. Es erlebt sich als kompetent und steigert sein Selbstwertgefühl und seine Lebensfreude.

Im Kinderhaus-Alltag:

Das Montessori-Material „Übungen des praktischen Lebens“ fördert die Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit des Kindes. Die Erzieherin unterstützt diese indem sie Montessori-Material anbietet, welches von den Kindern aufgrund der „Fehlerkontrolle“ eigenständig genutzt werden kann.

Luisa (2 1/2) ist gerade vom Mittagsschlaf aufgewacht und möchte ganz gerne einen Apfel essen. Sie findet im Regal das Tablett für das Apfelschneiden und holt es sich. Danach sucht sie sich einen Apfel aus dem Obstkorb und wäscht ihn. Dann legt sie den Apfel auf das Schneidebrett, positioniert den Apfelschneider und teilt ihn in mehrere Schnitze. Das Kerngehäuse legt sie in die Müllschale und den aufgeschnittenen Apfel in die Schüssel. Sie ist stolz drüber ganz alleine den Apfel geschnitten zu haben. Guten Appetit, Luisa!

4.4 Soziale Kompetenz entwickeln

BEP

- → Kommunikationsfähigkeit
- → Kooperationsfähigkeit
- → Konfliktmanagement

MKH

- → Soziale Kompetenz entwickeln die Kinder durch:
- → das Vermitteln von Werten und Normen
- → die Begleitung im täglichen Umgang miteinander
- → das gegenseitige Helfen der Kinder untereinander
- → Hilfestellung beim Lösen von Konflikten und emotionalen Befindlichkeiten
- → das Vorleben von Empathie
- → Vorbereitete Umgebung, in der die Kinder Achtung und Wertschätzung erfahren und die Möglichkeit haben, diese zu üben
- → Gemeinschaft erleben in der Gruppe
- → Unterstützung bei Fragestellungen und dem täglichen Umgang miteinander

Soziales Verhalten ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Miteinander in der Gemeinschaft. Dazu gehört eine Umgebung, in der sich das Kind traut, ehrlich und offen zu sein und sich als Teil der Gemeinschaft fühlt. In Kinderkonferenzen und Sitzkreisen wird gemeinsam beraten und geplant. Schwierigkeiten betrachten wir als Herausforderungen und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Lösungswege.

Durch die Altersmischung unseren Kindergartengruppen sind ältere Kinder oft schon allein durch ihr eigenes Können motiviert, „den Neulingen“ zu helfen.

Im Alltag wird in bestimmten Bereichen Verantwortung auf die Kinder übertragen: Es werden Dienste ausgesucht wie das Blumengießen und das Tischdecken für das gemeinsame Mittagessen. In unserem Kinderhaus wird gemeinsam musiziert, geturnt, viel gelacht und natürlich auch gefeiert, das stärkt die Gemeinschaft.

Wir machen Kinder sensibel für „Besonderheiten“ der anderen. In einem geduldigen und liebevollen Miteinander lernen sie mit den Stärken und Schwächen anderer umzugehen, diese zu schätzen oder zu unterstützen.

Zur Sozialerziehung gehört die Integration aller Kinder, auch Kinder mit Behinderungen oder Auffälligkeiten. Wir unterstützen den Aufbau von Kontakten zwischen allen Kindern, um Vorurteilen entgegenzuwirken.

Im Kinderhaus-Alltag:
„Komm, ich begleite dich in die Küche, dann können wir zusammen Löffel holen“.
„Ich teile mit dir meine Trauben, die ich auf meinem Teller liegen habe“.

Ein Mädchen kommt zu einer Pädagogin und sagt:
„Meine Freundin hat sich weh getan, aber du brauchst gar nicht mehr zu kommen, ich habe sie schon getröstet“.

4.5 Rechte des Kindes fördern

BEP

- → Kind braucht die Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung
- → Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung
- → Recht auf Entwicklung seiner geistig körperlichen Fähigkeiten
- → Recht auf Entfaltung seiner Begabungen

MKH

- → Das Kind an erster Stelle sehen
- → Zurückhaltend sein, damit das Kind werden kann
- → Dem Kind Zeit geben, um sich äußern zu können, und somit seine persönliche Entfaltung unterstützen
- → Dem Kind Sicherheit und Geborgenheit geben, indem wir den Rahmen zu freien Entfaltung vorgeben
- → Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen des Kindes ernst nehmen
- → Das Kind annehmen, so wie es ist
- → Mitgestaltung und Mitbestimmung ermöglichen
- → freie Wahl des Spielpartners, der Beschäftigung

Das Kind trägt nach Montessori als Baumeister seiner selbst seinen eigenen Bauplan in sich. Es ist von Geburt an ein kompetenter Mitgestalter seiner eigenen Persönlichkeit und Entwicklung und trägt das nötige Potential bereits in sich. Die Beteiligung der Kinder – Partizipation – hat in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Partizipation bedeutet Mitgestaltung und Mitbestimmung, Beteiligung an Planungen und Entscheidungen, die das eigene und das Leben im Kinderhaus betreffen. Wie wird Partizipation in unserem Kinderhaus gelebt?

Jedes Kind wählt seine Beschäftigung und seine Spielpartner frei aus unter Berücksichtigung der Gegebenheiten. Im Rahmen von Kinderkonferenzen (Kindergarten) haben die Kinder die Möglichkeit das Geschehen im Kinderhaus zu beeinflussen, auch finden des Öfteren im Alltag Abstimmungen über bestimmte Themen statt, zu welchen die

Kinder selbstbestimmt Entscheidungen treffen dürfen oder Erlebnisse reflektieren können. Neben den gezielten Aktivitäten zur Erkundung der Kindermeinungen sind wir darauf bedacht, die Signale der Kinder, vor allem in der Krippe, wo sie sich noch nicht sprachlich mitteilen können, sensibel wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Somit erleben sich die Kinder als ernstgenommenen und geschätzten Gesprächspartner.

Dabei gilt generell der Grundsatz, dass die individuellen Entscheidungen das Wohl der Gemeinschaft und des Einzelnen berücksichtigen. Das Motto lautet:

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu ein.“ (M. Montessori)

Im Kinderhaus-Alltag:
Die Erzieherin fragt im Morgenkreis, wer in der Puppenecke spielen möchte. Lena meldet sich. Die Erzieherin fragt: *„Mit wem möchtest du denn heute in der Puppenecke spielen?“* Lena antwortet: *„Mit Ronja und Bruno.“* Die Erzieherin fragt Ronja und Bruno, ob sie mit Lena in der Puppenecke spielen möchten. Ronja sagt: *„Nein, ich möchte heute nicht in die Puppenecke!“*. Bruno sagt: *„Ja, ich gehe mit Lena in die Puppenecke.“*

4.6 Integration und Inklusion erfahren

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche, auf dem die Starken sich vervollkommnen.“

BEP

- → eine Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit
- → Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit, sondern als Chance gesehen
- → Voneinander zu lernen, um sich gegenseitig zu bereichern

MKH

Integration erfahren bei uns die Kinder durch:

- → Annahme eines Kindes mit seinen Stärken und Schwächen
- → Knüpfen von Kontakten zu allen Kindern, um Vorurteilen entgegen zu wirken und soziale Ausgrenzung zu vermeiden
- → Kennenlernen von Traditionen, Sitten und Mentalitäten der Familien mit Migrationshintergrund entwickelt interkulturelle Kompetenz der Kinder
- → Sport und Musikerziehung

Inklusion erfahren bei uns Kinder durch:

- → Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen und gezielt zu fördern
- → Annahme eines Kindes mit seinen Stärken und Schwächen
- → Knüpfen von Kontakten zu allen Kindern, um Vorurteilen entgegen zu wirken und soziale Ausgrenzung vermeiden

4.6.1 Integration im Montessori-Kinderhaus

Das Montessori-Kinderhaus trägt dazu bei, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Für Kinder aus solchen Familien, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, sowie für Kinder mit sonstigem Sprachförderbedarf ist im Montessori-Kinderhaus eine besondere Sprachförderung sichergestellt. Sprache schafft Gemeinschaft. In § 5 AVBayKiBiG wird daher die sprachliche Bildung und Förderung insbesondere bei Migrantenkindern besonders betont. Der sprachliche Entwicklungsverlauf wird bei Kindern im Kindergarten, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ erhoben. Die Aufzeichnungen des pädagogischen Teams sind Grundlage für die Information an die Eltern. Über die Elternarbeit wird die Integration von Familien mit Migrationshintergrund in die Gemeinschaft des Montessori-Kinderhauses zusätzlich befördert. Über die jahreszeitlichen Feste hinaus, etwa über besondere Aktionen des Elternbeirats (Grill & Chill, Flohmarkt, Herbstfest), können Familien mit Migrationshintergrund mit ihren spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten Freude an gemeinschaftlicher Arbeit und Feiern im Kinderhaus erfahren. Wir schaffen somit Bedingungen für die Möglichkeit gelungener Integration in die Gesellschaft. Aktuell stellen wir uns im Rahmen der Möglichkeiten der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung der sog. „Flüchtlingskrise“ durch Betreuungsangebote mit besonderen Konditionen an Flüchtlingsfamilien in Absprache mit den kommunalen Behörden.

Im Kinderhaus-Alltag:
Lucy möchte ein Zahlenspiel machen. Veronika setzt sich zu ihr und sagt: *„Lucy, soll ich dir helfen?“* Lucy rutscht zur Seite, um Veronika Platz zu machen. Gemeinsam benennen sie die Zahlen. Jedes Kind in seiner Sprache, auf Englisch und auf Deutsch. Nachdem sie das Spiel beendet haben, gehen sie zu der Erzieherin und Veronika sagt: *„Ich kann jetzt die Zahlen auch auf Englisch sagen“.*
In unserem Kinderhaus sind viele Nationalitäten vertreten, nicht nur die Familien, sondern auch unser pädagogisches Personal kommt aus unterschiedlichen Kulturen. Dadurch bereichern wir uns gegenseitig und gerade bei unseren Festen im Haus finden sich auf dem Buffet immer wieder neue Leckereien aus vielen Ländern.

4.6.2 Inklusion im Montessori-Kinderhaus

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, werden im Montessori-Kinderhaus im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen. Die Betriebserlaubnis gestattet dem Montessori-Kinderhaus als Regeleinrichtung derzeit je 3 Inklusions-Plätze für den Krippen- und Kindergartenbereich. Der erhöhte Förderbedarf muss im Interesse des Kindes, der Gruppe und des Teams personell leistbar sein. Zur Erbringung des erhöhten Förderbedarfs kann ein (teilweise) interdisziplinäres Vorgehen erforderlich werden, was das pädagogische Team von seinen Fähigkeiten her allein nicht leisten und daher nicht verantworten kann (z. B. Inklusionsfachkraft, Heilpädagogik, Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie, Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Pädiatrie). Um gemeinsam mit den Eltern die Bedingungen der Möglichkeiten einer bestmöglichen Förderung ihres Kindes im Montessori-Kinderhaus zu klären, werden die Eltern bereits im Kennenlerngespräch gezielt nach bekannten und von ihnen beobachten Auffälligkeiten gefragt.

4.6.3 Einzelintegration

Integration bedeutet für das Zusammenleben in unserem Kinderhaus, dass hier jedes Kind mit seinem individuellen geistigen, körperlichen und seelischen Potenzial seinen Platz finden kann. Jedes einzelne Kind erhält die Zuwendung und Begleitung, die es braucht; dabei tragen die unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen zu einem natürlichen Miteinander bei, in dem jeder so angenommen wird, wie er ist. Jedes Kind – ob mit oder ohne Behinderung, langsam oder schnell – kann seine Beschäftigung nach seinen eigenen Interessen auswählen. Dabei erlebt es auf seine Weise eigene Kompetenzen und neue Herausforderungen. So können die Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig helfen. Sie entdecken, dass Gemeinschaft entsteht, trotz und gerade wegen der Unterschiedlichkeit des Einzelnen. Ganz im Sinne Maria Montessoris: „Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche, auf dem die Starken sich vervollkommnen.“

Die Montessori-Pädagogik wurzelt in ihren frühesten Ursprüngen in der Arbeit mit entwicklungsverzögerten und geistig behinderten Kindern und eignet sich von daher in besonderem Maße für integratives Arbeiten.
Wichtige Prinzipien der Montessori-Pädagogik für den integrativen Ansatz sind:

- → Die Beachtung der sensiblen Phasen und der Eigenaktivität des Kindes durch genaue Beobachtung des Kindes ermöglicht es, dass sich jedes Kind nach seinem Entwicklungsrhythmus und -tempo entwickeln kann. Hier gewinnt das beeinträchtigte wie nicht beeinträchtigte Kind gleichermaßen Selbstvertrauen und Selbständigkeit beim Lernen am Material.
- → Die vorbereitete Umgebung im Kinderhaus ist so strukturiert, dass sie den Lernbedürfnissen jedes Kindes entspricht.
- → Eine individuelle Förderung der Kinder ergibt sich auch aus dem Prinzip der freien Wahl der Beschäftigung.
- → Die annehmende und unterstützende Haltung der Erzieherinnen nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ gibt dem Kind Zeit und Raum für seine individuelle Entwicklung.

Wir können Kinder mit leichter Behinderung oder Entwicklungsstörungen/ -verzögerungen in unsere Gruppen integrieren. Diese Kinder werden genauso wie alle anderen nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik begleitet. Sie bekommen außerdem zusätzliche Unterstützung, um zu gewährleisten, dass sie sich optimal entfalten können. So haben auch Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder die Möglichkeit, ihre Entwicklungsschritte gemäß ihrem persönlichen Tempo zu gehen.

Die Kinder werden ganzheitlich gefördert in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den

Erziehungsberechtigten, dem pädagogischen Personal sowie den Therapeuten und Berufsgruppen außerhalb der Einrichtung. Auf Basis der individuellen Förderpläne wird die Entwicklung des Kindes aufmerksam beobachtet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind die Basis für die alltägliche pädagogische Arbeit an und mit dem Kind, die sorgfältig dokumentiert und regelmäßig an die Eltern kommuniziert wird. Grundsätzlich werden wir vor der Aufnahme in unser Kinderhaus im Sinne des Kindes prüfen, ob unsere Einrichtung dem Förderbedarf des Kindes gerecht werden und wenn ja, in welcher Gruppe sich das Kind wohlfühlen und am besten entwickeln kann.

4.7 Zur montessorigemäßen Umsetzung unseres Leistungsangebots

Eine besondere Bedeutung kommt nach der Montessori Pädagogik dem Material zu. Ein wesentliches Kriterium der Materialien ist, dass sie die Selbstbildung und Selbsterziehung des (Kindergarten-) Kindes ermöglichen.

Folgende Merkmale sind zur Erfüllung pädagogischer Aufgaben wichtig:
Das Material soll durch Form und Farbe die Aufmerksamkeit fesseln, Fehlerkontrolle einschließen und selbstständiges Lernen ermöglichen. Im eigentlichen Montessori-Material

(Turm, Treppe, Rote Stäbe, Einsatzzylinder, Farbtäfelchen, Kommode, Tastbretter, Gehörbüchsen, Glocken, etc.) wird eine einzelne Eigenschaft wie Gewicht, Form oder Größe isoliert, um Klarheit und Differenzierung zu erreichen. Jedes Material ist mengenmäßig begrenzt, d. h. in der Regel nur einmal vorhanden. Dadurch lernt das Kindergartenkind zu warten, seine Impulse zu beherrschen und auf andere Rücksicht zu nehmen. Die Materialien kommen für die Übungen des praktischen Lebens und der Sinne, für Mathematik, Sprache und kosmische Erziehung den jeweiligen Entwicklungsbedürfnissen des Kindes entgegen, z. B. dem Bedürfnis nach Bewegung und nach selbstständiger Aktivität, nach sinnlicher Erfahrung und nach Abstraktion. Die Kinder wählen die Materialien, mit denen sie arbeiten, nach ihrem Interesse und ihrem aktuellen Entwicklungsstand aus. Es ist wichtig, dass die Kinder im Kinderhaus auch Materialien vorfinden, die von ihren Anforderungen her über den gegenwärtigen Entwicklungsstand hinausweisen und so ihre Neugier und ihr Interesse wecken.

Die **Einrichtung und Atmosphäre** in unserem Kinderhaus ist darauf ausgerichtet, die oben genannten Ziele bestmöglich zu erreichen. Ständig arbeiten wir im pädagogischen Team und mit den Kindern und Eltern daran, besser zu werden.

Unsere **Räumlichkeiten** sind gut strukturiert und in verschiedene Bereiche aufgeteilt. In jedem dieser verschiedenen Bereiche ist das Material so angeordnet, dass es die Kinder zum Tun auffordert. Die Montessori-Materialien beziehen möglichst viele Sinne der Kinder mit ein, so dass das Lernen über das Begreifen und die Bewegung geschieht.

Das Sinnesmaterial fordert die Kinder zum konzentrierten Tätig sein auf und schult damit wichtige intellektuelle Fähigkeiten wie Wahrnehmen und Unterscheiden, Konzentration und gezieltes Einsetzen der Sinne. Im Folgenden geben wir einen Einblick in die Auswahl des Sinnesmaterials:

- → **Für den Sehsinn:** z. B. Farbtäfelchen, Einsatzzylinder, Rosa Turm, Braune Treppe
- → **Für den Tastsinn:** z. B. Tasttafeln, Tastbrettchen, Kasten mit Stoffen
- → **Für den Gehörsinn:** z. B. Geräuschdosen, Glöckchen
- → **Für den Geschmacks- und Geruchssinn:** z. B. Geruchsdosen, Geschmacksgläser

Das Sprachmaterial weckt bei den Kindern das Interesse für Lesen und Schreiben, das sich auf der Grundlage von Sprechen und Hören entwickelt. Es finden sich z. B. „Metallene Einsätze“ und die „Sandpapierbuchstaben“ in den Regalen. Sprachkompetenz sehen wir als eine Schlüsselqualifikation für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich kulturellen Leben und unterstützen die Lust am Sprechen und die Ausdrucksfähigkeit mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen, Reimen, Liedern und in Gesprächen.

Mit **dem mathematischen Materia**l wie den rot-blauen Stangen und den Perlenschnüren zur Zahlauffassung wird das Abstraktionsvermögen des Kindes vorbereitet. Durch den einfachen und systematischen Aufbau der Materialien begreift das Kind Beziehungen und mathematische Gesetze. Es bekommt Einsicht in Mengenverhältnisse und in geometrische Sachverhalte. So legen die Kinder bereits ihre Hefte mit Plusaufgaben oder geometrischen Formen an und zeigen sie mit Stolz zu Hause.

Der kosmische Bereich enthält Material für erdkundliche „Erlebnisse“, z. B. den Globus zum Nachfühlen, den Globus mit Ländern, die Puzzlelandkarte mit Kontrollkarte und Länderfähnchen. Der Vision vom Ganzen (Globus) folgt die Arbeit am Detail (einzelne Länder), die wiederum auf das Ganze hin geordnet ist. Die kosmische Erziehung beinhaltet die Auseinandersetzung mit der Welt, d. h. mit Pflanzen, Tieren, Erde und Weltall. Die Kinder sind neugierig und staunen über das, was sie umgibt. Diese Faszination bringt zudem eine gewisse Wertschätzung und Achtung gegenüber der Umwelt mit sich.
Auch **die religiöse Dimension** wird dem kosmischen Bereich zugeordnet. Als stark religiös geprägte Frau war es für Maria Montessori selbstverständlich, dass Kindern auch ein Zugang zu religiösen Erfahrungen zuteilwird, da jeder Mensch ein natürliches Bedürfnis nach Religion hat, die eine Quelle und Stütze des Lebens sein kann. In unserem Kinderhaus lassen wir die Kinder am christlichen Kulturgut und religiösen Leben teilhaben, indem wir uns am jahreszeitlichen Festkreis orientieren und beispielsweise Feste wie Advent, Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Fastenzeit, Ostern und Pfingsten, Erntedank und St. Martin mit dem entsprechenden religiösen Hintergrund feiern. Andere Religionen tolerieren wir nicht nur, sondern begegnen ihnen mit Offenheit. Gerne machen wir etwa mit dem muslimischen Zuckerfest (Seker Bayrami) oder dem jüdischen Lichterfest (Hanukkah) bekannt.

Im hauswirtschaftlichen Bereich finden die Kinder **„Übungen des täglichen Lebens“** bei denen sie unter anderem das Löffeln, Schütten und Falten üben können. Hierbei steht nicht unbedingt das Ergebnis der Tätigkeit, sondern die Koordination ihrer Bewegungen, ihr Tun an sich im Vordergrund. Bei der Vorbereitung des täglichen Buffets helfen unsere Kindergartenkinder ebenfalls gerne mit. Die Lebensmittel des angebotenen Mittagessens und des Buffets beziehen nahezu ausschließlich aus biologischem Anbau.

Im Gruppenraum steht den Kindern ein **kreativer Bereich** zu Verfügung, in dem gemalt, gefaltet und etwas mit den eigenen Händen gestaltet werden kann. Es werden verschiedenste Materialen angeboten, aus denen die Kinder wählen können. Wir bereiten die Umgebung so vor, dass ein verantwortliches Handeln der Kinder möglich ist und sie ihre Stärken entdecken können. Das Innenatelier des Kinderhauses ist ein besonderer Ort der Malerei, mit Pinsel und Farbe kann über kleine Formate und sich selbst hinausgewachsen werden. Das Außenatelier bietet einen besonderen Ort des Werkens, in dem mit auserlesenen Werkzeugen verschiedene Werkstoffen gestaltet und geschaffen werden.

Neben den Gruppenräumen gibt es für unsere Kindergartenkinder und die Regenbogenkinder einen großen **Turnraum**, welcher während der Freispielzeit von den Kindern in Kleingruppen genutzt werden kann oder einmal wöchentlich eine angeleitete Bewegungserziehung stattfindet. Körpererfahrung und grobmotorische Fähigkeiten werden hier angeregt.

Eine Puppen- und Bauecke ermöglicht ungestörte **Rollenspiele** der Kinder und erste Erfahrungen als Baumeister/-in mit statischen Gesetzmäßigkeiten. Auf der Hochebene des Gruppenraums lädt eine gemütliche Kuschelecke zum Ausruhen ein und macht den Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen möglich.

Die naturwissenschaftliche Bildung findet zum Teil in unserem weitestgehend naturnah gehaltenen Garten statt. Hier können die Kinder vielfältigste Erfahrungen sammeln. Es gibt mehrere Hochbeete, in denen Angepflanztes beim Wachsen beobachtet werden kann, es wird gegossen und geerntet. Eine Forscherkiste lässt die Kinder zu Forschern werden, indem sie mithilfe von Experimenten naturwissenschaftlichen Phänomenen auf die Spur kommen und auf ihre Fragen eine Antwort finden.
Im **Garten** finden sich ebenso Spiel- und Erholungsmöglichkeiten, wie ein großer Sandkasten, ein Bodenlabyrinth (im Kindergarten), Kletterberg, viele Fahrzeuge und wechselnde Angebote.

Wir öffnen uns auch nach außen, in dem wir mit den Kindern schrittweise **„unsere Stadt“** erobern. Wir benutzen mit den Kindern die öffentlichen Verkehrsmittel um beispielsweise in den Wald zu gelangen oder am kulturellen Angebot für Kinder (z.B. im Abraxas) teilzunehmen. Wir besuchen unter anderem den Stadtmarkt, die Dult, die Stadtbücher, den Christkindlesmarkt. In wechselnden **Projekten** gehen wir, auch in Zusammenarbeit mit den Eltern, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder nach (z. B. „Schneckenprojekt“, Kürbisschnitzen, Schultütenbasteln u.v.a.m.)

Was wir zusätzlich anbieten:

- → **Essen im „Bistro“:** das Essen findet für die größeren Krippen-Kinder und den Kindergarten in einem hell und ansprechend gestalteten Raum statt, der völlig auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist. Es wird frisch und in Bio-Qualität vor Ort gekocht. Es ist für die Kinder immer wieder schön, bewusst gemeinsam „ins Bistro“ zu gehen, neue Speisen zu entdecken und natürlich auch das „Lieblingsessen“ vorzufinden.
- → **Werkeln im „Außenatelier“:** Ein zusätzliches kleines Gebäude am Ende des Gartens, in an eigens gefertigten Werkbänken gewerkelt wird mit Holz, Farben, Nägeln, Hämmern, Sägen, Zangen, Zwingen und weiteren Werkzeugen. Eine tolle Gelegenheit zum Erspüren von Naturmaterialien, die gemeinsam gesammelt werden!
- → **Toben und Arbeiten im Garten:** Der naturnahe Garten lädt nicht nur zum Buddeln im Sand ein – die Kinder können auch über Hügel und Baumstämme klettern, über die Wiese toben oder auf den gepflasterten Wegen verschiedene „Fahrzeuge“ probieren wie Laufräder, Fahrräder, Taxi-Rikschas, Tretroller, Rutschautos …
- → **Vorschule:** Vorschulerziehung fängt bei uns im Haus schon in der Krippe an. Selbständigkeit, soziale Kompetenzen und die Montessori-Materialen, die allen

Kindern im Gruppenraum zur Verfügung stehen, sei es in der Matheecke, im Sprachbereich, erleben und erlernen die Kinder im Kinderhausalltag.

5 GESETZLICHE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE AUF EINEN BLICK

5.1 Basiskompetenzen (§ 2 AVBayKiBiG)

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes unterstützt und stärkt das pädagogische Team (auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes)

- → die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- → das Lernen des Lernens,
- → die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- → die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
  - → die musischen Kräfte sowie → die Kreativität.

5.2 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

(§ 4 AVBayKiBiG)

„(1) Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

(2) Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“

5.3 Sprachliche Bildung und Förderung (§ 5 AVBayKiBiG)

„(1) Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung von Dialekten wird unterstützt und gepflegt.

(2) Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. […]

(3) Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. […]“

5.4 Mathematische Bildung (§ 6 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“

5.5 Naturwissenschaftliche Bildung (§ 7 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.“

5.6 Umweltbildung und –erziehung (§ 8 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“

5.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung (§ 9 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.“

5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (§ 10 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und

das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“

5.9 Musikalische Bildung und Erziehung (§ 11 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen.“

5.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport (§ 12 AVBayKiBiG)

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“

5.11 Gesundheitsbildung und Kinderschutz (§ 13 AVBayKiBiG)

„(1) Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

(2) Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art. 3 Abs. 1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.“

6 KRIPPEN-SPECIAL: BESONDERHEITEN IN DEN KRIPPENGRUPPEN

Kinder im Krippenalter von 10 Monaten bis drei Jahren haben besondere Bedürfnisse in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung. Unsere qualifizierten Pädagoginnen können den Kindern im Krippenalter mit besonderer Achtsamkeit begegnen, weil wir zusätzliche Besonderheiten in den Krippengruppen anbieten:

- → Altershomogene und altersheterogene Gruppen nach freier Wahl
- → Kleinere Gruppenstärke (10 -14 Kinder) und fachlich geschultes Personal
- → Kontinuierliche Begleitung durch ein und dieselbe Bezugsperson in der Eingewöhnung und Anfangszeit
- → Professionelle Anwendung von Montessori- und Pikler-Pädagogik
- → Räumliche Voraussetzungen – große Gruppenräume, um Bewegungsfreiheit zu ermöglichen
- → Geräumige Garderobe im Gruppenraum, um Schwellenängste abzubauen
- → Eigener, abgetrennter Wickelraum
- → Kleinkindgerechte Sanitäranlagen (Toiletten, Waschbecken, Spiegel)
- → Eigener Schlafraum, hier können die Kinder in einem ruhigen, abgedunkelten Raum mit ihrem eigenen Bettzeug ihren Mittagschlaf machen
- → Mittagessen im Gruppenraum (außer Regenbogengruppe)
- → Strukturierter Tagesablauf, um Sicherheit zu geben
- → Altersgerechte Angebote, gemeinsames Frühstück, Ausflüge mit dem Krippenwagen
- → Eigener Krippengarten, individuell dem Bewegungsdrang der kleineren Kinder angepasst
- → Begleitung der Familie in der Zeit der Sauberkeitserziehung ihres Kindes

Durch eine besonders aufnahmeintensive, unbewusste Intelligenz, dem „absorbierenden Geist“, entstehen nachhaltige psychische und geistige Strukturen, deren Aufbau besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit bedarf. Während einer sensiblen Phase besitzt das Kind einen absorbierenden Geist, die Fähigkeit, Umwelteindrücke aufzunehmen und sie zu speichern. Die Art und Weise dieses Aufnehmens entspricht nicht einem „Auswendig-Lernen“, sondern das Kind saugt auf „wie ein trockener Schwamm Wasser aufnimmt“, ohne es je wieder abzugeben.

Sprache

In den ersten drei Jahren sowie darüber hinaus (bis zum sechsten Lebensjahr) zeigen Kinder eine hohe Sensitivität für das Erlernen von Sprache. Mit großer Leichtigkeit „absorbieren“ sie jede Art von Sprache, mag sie noch so kompliziert sein. Die Sensibilität des Kindes, Sprache zu absorbieren ist so groß, dass es sich in diesem Alter sogar Fremdsprachen aneignen kann. Zusammen mit der Sprachbildung zeigt das Kleinkind eine hohe Sensibilität für innere sowie äußere Ordnung.

Während des gesamten Tagesablaufes wird die Sprache Ihres Kindes gefördert, so bei unseren Fingerspielen und beim Singen, während des Singkreises, beim Buch vorlesen und Buch betrachten, bei der sprachlichen Begleitung während des Wickelns und im Austausch mit den Erzieherinnen und Kindern.

Es ist eine bewusst kleine Bücherauswahl an Bilderbüchern zum gemeinsamen Betrachten und Lesen vorhanden, die regelmäßig thematisch durch andere Bücher ausgetauscht werden.

In jeder Gruppe befindet sich ein Bereich für das Rollenspiel, in dem die Kinder ihre Umwelt imitieren und ihre Eindrücke spielerisch verarbeiten können. Dabei ist Sprache neben Mimik und Gestik im Rollenspiel besonders dienlich. Wir stellen daher den Raum und die angemessenen Mittel zur Verfügung (Verkleidungen, Kaufladen, Telefone, Arztkoffer, Puppenküche).

Bewegung

Der Bewegungsdrang ist bei kleineren Kindern stark ausgeprägt. Die Koordination muss nun erlernt werden, da reflexartige Bewegungen in willensgelenkte Bewegungen umgelenkt werden. Wir schaffen Möglichkeiten zur Entwicklung der großmotorischen (früher: grobmotorischen) Bewegung sowohl drinnen (Bewegungselemente in unseren Gruppenräumen), als auch draußen (Garten) und der feinmotorischen Bewegung (u. a. die „Übungen des praktischen Lebens).

Eine gefahrlose Bewegungsfreiheit und aktive Kooperation beim Wickeln wird ermöglicht durch einen Pflegebereich, der mit einer Wickelkommode ausgestattet ist, bei der – je nach Bedarf – auch im Stehen gewickelt werden kann. Das Kleinkind wird nach seinen Fähigkeiten stets miteinbezogen und mit unserer verbalen Begleitung dabei unterstützt. Möglichkeiten für freie Bewegung, unterschieden sowohl für

Groß- und Feinmotorik, als auch für drinnen und draußen sind vorhanden durch: → einen großen Garten
- → Fahrzeuge (Dreirad, Laufrad, Fahrrad)
- → Sandkasten, Sandspielzeug
- → Rutsche, Kletterparcour
- → separater Turnraum (Regenbogengruppe)
- → größere Gegenstände zum Anfassen, Schütten, Aus- und Einfüllen, zum selbständigen Hantieren, verschiedene Behälter, Schüsseln, Eimer, Körbe (auch ineinanderpassend)
- → Bausteine, Holztiere
- → Material zum Kneten, Basteln und Malen (Finger- und Flüssigfarben)

Die Erzieherin

Die Erzieherin bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig nach eigenem Interesse die Tätigkeit zu suchen, die ihrem Entwicklungsstand gerecht wird. Entsprechend den sensiblen Phasen, den Entwicklungsstufen und den Entwicklungsbedürfnissen haben wir die Umgebung für Ihre Kinder in den Krippen vorbereitet. Wir pflegen eine emotional stützende und Sicherheit gebende Atmosphäre. Die Pflege und Begleitung der selbständigen Aktivität wird durch eine konstante personelle Besetzung in den Gruppen gewährleistet.

Montessori-Material in den Krippen

Wir verwenden in unseren Kinderkrippen hauptsächlich Montessori-Material zu den Übungen des praktischen Lebens und zum Sinnesmaterial. Die Kinder können das Material frei auswählen bzw. werden herangeführt, frei wählen zu lernen.

Übungen des praktischen Lebens: Das pädagogische Ziel ist die Hand-Auge-Koordination sowie die Förderung von Konzentration und Ausdauer des Kindes.

Die Antriebskraft für die Übungen des praktischen Lebens ist vor allem der natürliche Bewegungsdrang der Kinder. Für die Kinder haben Tätigkeiten wie Wischen oder Putzen zunächst eher Selbstzweck. Erst wenn sie größer sind, zählt das Ergebnis. Folgende Materialien aus diesem Bereich stellen wir zur Verfügung:
- → Anziehrahmen (mit Knöpfen, Reißverschluss, Klettverschluss. Druckknöpfen, Schnallen)
- → Sammlung von Dosen/Behältern mit verschiedenen Verschlüssen
- → Kinder-Kehrbesen und Kinder-Kehrschaufeln
- → Übungen zum Schütten/Löffeln/Gießen
- → Abstauben, Tisch waschen
- → Nase putzen → Tücher falten
- → Teppiche zum Ausrollen und wieder Einrollen
- → Freie Wasserspiele

Die **Übungen des praktischen Lebens** finden zum Großteil auch im gemeinsamen Bewirtschaften statt. Die Kinder beteiligen sich am Fegen, Wischen, Putzen. Bei der Zubereitung des Essens dürfen sie einzelne Aufgaben übernehmen wie Gurken oder Äpfel schneiden. Im Brotzeit- und Küchenbereich sind verschiedene Gegenstände zum selbständigen Hantieren wie das Schälen (mit kleinen Messern), Mahlen (Kaffeemühle), Löffeln, Saubermachen (kleine Lappen) vorhanden.

Sinnesmaterial

Mit dem Sinnesmaterial werden einzelne Sinne isoliert angesprochen und gefördert. Das Kleinkind hat ein starkes Bedürfnis nach täglichen Sinneseindrücken. Bei der Arbeit mit dem Sinnesmaterial ist das Kind immer handelnd aktiv, was seinem Bewegungsbedürfnis entspricht. Wir bereiten folgende Materialien in der Umgebung vor: → Einsatzzylinder und farbige Zylinder
- → „Rosa Turm", „Braune Treppe"
- → Farbtäfelchen
- → Tasttafeln, Wärmeplatten
- → Geräuschdosen, Geruchsdosen
- → Binomischer Kubus → Geheimnisvoller Beutel

Mathematik:
- → „Rot-blaue Stangen"
- → Sandpapierziffern → Spindeln
- → Ziffern und Chips

Sprache:
- → Sandpapierbuchstaben
- → Lesematerial
- → Metallene Einsatzfiguren
- → Lesekarten (Tiere, Gegenstände, Pflanzen)

7 KIGA-SPECIAL: VORSCHULERZIEHUNG IM MONTESSORI KINDERHAUS

Im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) findet sich unter Punkt 6.1.3. Übergang in die Grundschule – Leitgedanken Folgendes:

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“

„Schulfähigkeit“ wird heute jedoch als Kompetenz aller beteiligten sozialen Systeme verstanden. Die Schulfähigkeit des Kindes und die „Kindfähigkeit“ der Schule gelten als Teilaspekte eines Ganzen. Daher ist der Blick nicht mehr lediglich auf einen bestimmten Entwicklungsstand des Kindes in seinem Sozial- und Leistungsverhalten zu richten, der zum Zeitpunkt der Einschulung vorausgesetzt wird. Der Blick richtet sich nun vielmehr auf den Bewältigungsprozess des Kindes bei seinem Übergang zum Schulkind und dessen professionelle Begleitung. Alles Bemühen ist darauf zu konzentrieren, dass dem Kind der Übergang zu gelingt.“

7.1 Kinder brauchen Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen:

- **Motivationale Kompetenz:** z. B. intrinsische Motivation, Selbstorganisation
- **Kognitive Kompetenzen:** z. B. differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Kreativität
- **Physische Kompetenzen:** z. B. Groß- und Feinmotorik, grundlegende Hygienemaßnahmen

MKH

- Freie Wahl des Materials, hoher Anforderungscharakter, innerer Bauplan des Kindes (jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo lernen)
- Z. B. Schüttübungen, Geometrische Einsätze, Übung „Hände waschen“ und weitere Übungen des täglichen Lebens sowie alle Materialien aus den verschiedenen Montessori-Bereichen Sprache, Mathematik, Kosmische Erziehung und Sinnesmaterialien

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext:

- Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Empathie, Konfliktfähigkeit
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

MKH

- Haltung der Pädagogen, Vorbild zu sein, Werte zu vermitteln, Selbstständigkeit der Kinder („Hilf mir, es selbst zu tun“), Kinderkonferenzen, Übernehmen von kleinen Aufgaben wie Tisch decken, Frühstück herrichten etc.

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

- Einstiegswissen: phonologisches Wissen, mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen

MKH

- Vorbereitete Umgebung, regelmäßiger Austausch der angebotenen Materialien, alle Materialien haben eine Selbstkontrolle, Drei-Stufen-Lektion

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit/ Resilienz

MKH

- Begleitung von Übergängen (Krippe – Kindergarten –Schule), Eingewöhnung, Schnupperbesuche in der Montessori-Schule oder Regelschule, Besuch durch die Lehrerin etc.

Das Montessori-Kinderhaus arbeitet auf der Grundlage des BEP. Die dort genannten Kompetenzen, die die Kinder bis zum Schuleintritt erwerben sollen, stehen im Montessori-Kinderhaus jedoch nicht erst im letzten Kinderhausjahr auf der Tagesordnung, sondern werden auf Grundlage der Montessori Pädagogik und mithilfe der Montessori-Materialien, wie in dieser Konzeption dargelegt, über die gesamte Kinderhauszeit entwickelt. Daher beginnt vom ersten Tag im Montessori-Kinderhaus an die Vorschulerziehung. Lehrer der Augsburger Grundschulen bestätigen uns immer wieder, wie kompetent Kinder aus unserem Kinderhaus sind. Über dieses Lob freuen wir uns

sehr und sind stolz auf die erfolgreiche Umsetzung unserer pädagogischen Qualitäten.

7.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Der Eintritt in die Schule ist für jedes Kind ein wichtiges Lebensereignis, mit vielen neuen Anforderungen. Um die Bewältigung der Übergangsphase möglichst problemfrei zu gestalten, ist eine frühzeitige pädagogische Begleitung und Vorbereitung durch das Montessori-Kinderhaus und die Schule gleichermaßen erforderlich. Voraussetzung hierfür ist eine tragfähige Koordination und Kooperation und die gegenseitige Kenntnis der pädagogischen Konzepte. Das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) und Art. 15 Abs. 2 BayKiBiG verpflichten deshalb die Grund- und Förderschulen und die Kindertageseinrichtungen, im Wege einer Zusammenarbeit den Übergang der Kinder in die Schule zu erleichtern (Art. 7 Abs. 4 BayEUG). Das StMUK (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus) und das StMAS (Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen) haben hierzu eine gemeinsame Bekanntmachung veröffentlicht, mit der sich die Eltern durch ihre Unterschrift unter den Betreuungsvertrag einverstanden erklären sollen. Danach ist es das Ziel dieser Kooperation, die unterschiedlichen Inhalte und methodischen Verfahrensweisender jeweils anderen Institution kennenzulernen, den Schuleintritt vorzubereiten sowie Unsicherheit, Schulunlust oder gar Schulangst der Kinder vorzubeugen und den Eltern frühzeitig Einblick in die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Grundschule zu vermitteln.

Der Elternbeirat (EB) des Kindergartens ist deshalb nach Art. 14 Abs. 1 Satz 2 BayKibiG aufgefordert, die Zusammenarbeit mit der Grundschule zu fördern. Art und Umfang möglicher Aktivitäten gibt das BayKiBiG nicht vor. Der EB und die Grundschule (Schulleitung und Lehrer) legen gemeinsam ihre Zusammenarbeit fest, wählen Kooperationsformen aus, die dem Erziehungs- und Bildungsauftrag sowohl der Kindertageseinrichtung als auch dem der Grundschule entsprechen. Denkbar sind auch entsprechende Kontakte des EBs zur Elternvertretung der Grundschule, Durchführung von Informationsveranstaltungen, Organisation sonstiger gemeinsamer Veranstaltungen („Schnuppertage in der Schule“, „Tag der offenen Tür“, gemeinsame Feste von Montessori-Kinderhaus und Grundschule usw.). Neben Gesprächen mit den Lehrkräften der örtlichen Grundschule(n) kann auch der Kontakt zu den überörtlichen Kooperationsbeauftragten sinnvoll sein. Das StMUK hat hierfür besondere Lehrkräfte bestellt, die bestehende lokale Kooperationsstrukturen fördern und erweitern sollen, um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule effektiver zu gestalten.

Als Kontaktperson haben wir eine Erzieherin mit dieser Sonderaufgabe als Schulbeauftragte betraut. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres Ihres Kindes veranstaltet der EB gemeinsam mit unserer Schulbeauftragten einen Informationsabend für „Vorschuleltern“, auf dem wichtige Hinweise zur Vorbereitung des Übergangs gegeben werden, damit Sie gemeinsam mit Ihrem Kind gut auf den nächsten Schritt vorbereitet sind.

8 DAS LEBEN IM KINDERHASUE – ALLTÄGLICHES UND BESONDERES

8 Der Tagesablauf in Krippe und Kindergarten

8.1 Frühdienst | Spätdienst:

Für Kindergarten und Krippe findet der Frühdienst in der Zeit von 7.00-8.00 Uhr und der Spätdienst in der Zeit von 16.00-17.00 Uhr statt.

8.1.2 Tagesablauf in der Krippe

bis 9:00 Uhr	Bringen/ Freispiel
9:05 Uhr	Singkreis
9:15 Uhr	gemeinsames Frühstück
bis 11:30 Uhr	Freispiel, Garten, evtl. Schlafen, Angebote, Wickeln
ab 11:30 Uhr	Mittagessen
ab ca. 12.00 Uhr	Schlafen danach gleitende Brotzeit/ Freispiel/
	bei geeignetem Wetter: Garten
Abholzeiten	je nach Buchungszeit

8.1.3 Tagesablauf im Kindergarten:

bis 9:00 Uhr	Bringen/ Freispiel
9:05 Uhr	Morgenkreis
ab ca.9:30 Uhr	Frühstücksbuffet
	Freispiel, Garten, Angebote ab 11:30 Uhr
Mittagessen	
ab ca. 12.00 Uhr	Garten/ Freispiel/ Stillezeit
14.30 Uhr	gleitende Brotzeit/ Freispiel/ Garten
Abholzeiten	je nach Buchungszeit

Freispiel heißt: freie Wahl des Materials und des Spielpartners; Stillezeit heißt: Es wird in dieser Zeit nicht gesprochen, die Kinder suchen sich eine ruhige Arbeit. Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, zur Ruhe zu finden.

8.2 Essen im Kinderhaus

BEP

- → Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern auch Genuss
- → Wissen über gesunde Ernährung aneignen
- → Kinder sollen sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen
- → gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen

MKH

Im Kindergarten:

- → bei der gleitenden Brotzeit bestimmt das Kind, wann es essen will, es erhält die Freiheit, die Zeit zu wählen und zu spüren, wann es hungrig ist
- → am Frühstücksbuffet kann das Kind aussuchen, was es essen möchte, es hat die Freiheit, selbst zu entscheiden
- → es wählt sich den Platz am Esstisch, es hat die Freiheit zu wählen, neben wem es sitzen möchte, auf welchem Stuhl
- → hierbei kann eine erste natürliche Grenze gegeben sein, etwa, dass ein anderes Kind auf dem gewünschten Stuhl sitzt
- → es entscheidet, wie viel es essen will, es hat die Freiheit über die Menge zu entscheiden, je nach Hunger/ Sättigungsgefühl
- → das pädagogische Personal nimmt an den Mahlzeiten mit Teil, die Erzieherin als Vorbild

In der Krippe:

- → gemeinsame Brotzeit, damit die Krippenkinder Ruhe und Zeit für das Essen haben
- → das Kind kann aus der mitgebrachten Brotzeit wählen, was es essen möchte, die Freiheit zu wählen
- → Es entscheidet wie viel es essen möchte, die Freiheit über die Menge zu entscheiden, die es essen möchte, je nach Hunger / Sättigungsgefühl).
- → das pädagogische Personal nimmt an den Mahlzeiten mit Teil, die Erzieherin als Vorbild

Auch für das Essen eignen sich die Montessori-Prinzipien: Die Rolle des Erziehers als Begleiter und Vorbild etwa, insbesondere aber die vorbereitete Umgebung im Bistro oder im Gruppenraum und die freie Wahl, wieviel das Kind essen möchte.

Diese genannten Freiheiten sind eingebunden in sinnvolle und für die Kinder erklärte und somit nachvollziehbare Regeln. Die Kinder sitzen zum Essen am vorgesehenen Esstisch im Gruppenraum, mit der Erklärung: Krümel sind sonst überall; Spielsachen verschmieren; Ruhe beim Essen ist wichtig für die Verdauung und um das eigene Sättigungsgefühl wahrzunehmen.

Weiterhin zeichnet sich unser Essen im Kinderhaus aus durch:

- → Reichhaltiges, abwechslungsreiches Frühstücksbuffet für die Kindergartenkinder
- → Fit-Kid-Zertifikat (DGE Deutsche Gesellschaft für

Ernährung – Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder)

- → täglich frisch gekochtes saisonales, regionales Bio Essen aus eigener Küche
- → gemeinsames Mittagessen im Bistro (Kindergartenkinder und Regenbogengruppe)
- → gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum (Krippenkinder)
- → Kinderkochtag (Kinder lernen Lebensmittel im Ganzen kennen z.B. Karotte schälen, schneiden)

Im Kinderhaus-Alltag:
Täglich vormittags meldet der jeweilige Gruppenbote, wieviel Kinder zum Essen anwesend sind. Das Küchenteam ist natürlich während der Essenszeit ständig in Kontakt und Austausch mit den Kindern. Man kennt sich einander, sogar mit Namen. So haben wir eine gute Vertrauensbasis geschaffen, die uns erlaubt, viele neue Lebensmittel und Gerichte auszuprobieren. Die Kinder sind dadurch offen, „Neues“ zu probieren. Die Kinder beim Mittagessen im Bistro: *„Was ist denn das für eine grüne Soße?“* Anna antwortet: *„Das ist Spinatsoße mit Schafkäse. Probiert mal, das schmeckt ganz lecker!“*

8.3 Besondere Feste und Aktionen gemeinsam erleben

Herbstfest
Am Anfang des Kinderhausjahres, ca. erster Samstag im Oktober, starten wir mit dem Herbstfest. Dieses Fest wird vom Elternbeirat veranstaltet. Ein Fest von Eltern für Eltern, das zum Ziel hat, alle neuen Eltern und Kinder im Haus willkommen zu heißen und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Tag der offenen Tür
Am Tag der offenen Tür, der gewöhnlich im Januar eines Jahres veranstaltet wird, laden wir alle ein, unser Haus vor Ort zu entdecken und hinter die Kulissen zu schauen. Ein buntes Programm für die Kinder und Infoveranstaltungen für die Eltern, Hausführungen und gegenseitiges Kennenlernen bei Kaffee und Kuchen.

Grill and Chill
Eine Idee des Elternbeirates. Regelmäßige Treffen an Wochenenden in unserem großen Kinderhausgarten, um zu entspannen und zusammen zu grillen.

Flohmärkte
Eine Möglichkeit, Kleidung und Spielsachen zu verkaufen und/ oder günstig zu erwerben.

Fasching
Reges Treiben in Kindergarten und Krippe. Im Kindergarten eine gruppenübergreifende Feier, in der Krippe in der eigenen Gruppe.

Waldwoche
Ein Höhepunkt für die Kindergartenkinder. Eine Woche Natur pur im Siebentischwald. Vieles gibt es zu Entdecken und Erforschen.

Sommerfest
Am Ende des Kinderhausjahres findet unser Sommerfest statt. Der Vorstand lädt alle Eltern und Kinder sowie das pädagogische Team zum Fest ein. Ein schöner Abschluss mit

Spielstationen für die Kinder und fröhlichem Beisammensein für die Erwachsenen.

St Martins Fest
„Ich geh mit meiner Laterne“ erklingt es im Kindergarten. Der jährliche Laternenumzug findet für die Kindergartenkinder statt. Die Krippenkinder feiern im kleinen Kreis.

Nikolaus-Feier
Der Nikolaus kommt! Freudige Aufregung bei den Kindern. Im Kindergarten besucht der Nikolaus die Gruppen. In der Krippe steht eine Nikolausüberraschung vor der Tür.

Gesundheitswoche
Die Zahnputzstube kommt zu Besuch in den Kindergarten, eine kleine Einführung in Erster Hilfe und wie sieht gesunde Ernährung aus sind in dieser Woche Themen. Matschspielplatz (im Sommer) Krippe An heißen Sommertagen wird der Sandkasten im Krippengarten in ein Matschparadies verwandelt.

Gartenbauwochenenden
Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Gartengestaltung“ können Eltern und Kinder aktiv die Umgebung mitgestalten.

Ausflugstag
Überwiegend am Freitag findet im Kindergarten ein Ausflug zu unterschiedlichen Zielen statt, z.B. auf den Stadtmarkt, zur Stadtbücherei, auf einen Spielplatz oder in den Zoo. Wir starten im Kinderhaus und kommen wieder ins Kinderhaus zurück. Für die Eltern entstehen keine zusätzlichen Kosten.

Krippenausflug
Einmal in der Woche stehen jeder Krippengruppe unsere Krippenwagen zur Verfügung um einen Spielplatz, den Weihnachtsmarkt, die Enten oder die Dult zu besuchen. Kooperation mit der Augsburger Stadtbücherei. Ein Projekt an dem die Kinder die Stadtbücherei besuchen und sich nach einer kindgerechten „Vorlesestunde“ in der Bücherei umsehen können und auch Bücher ausleihen dürfen.

Geburtstage
Im Kindergarten erlebt das Kind seinen Geburtstag auf besondere Weise. Der Jahreskreis wird umrundet, Kerzen angezündet, ein besonderer Ehrentag für das Kind, in der Krippe wird im kleineren Rahmen gefeiert

Vorkurs für Migrationskinder
Auf eine vielfältige und spielerische Art und Weise werden Sprechanlässe gegeben. Die Kinder haben Spaß an der deutschen Sprache mittels musikalischen Einheiten, Sprechspielen, Wortspielen, Bilderbuchbetrachtungen bis hin zu kreativen, künstlerisch ästhetischen Einheiten. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird bei uns nicht nur für die Kinder begleitet, sondern auch für die Eltern. Es findet ein Informationsabend für die „Vorschuleltern“ statt. Dieser Abend beinhaltet Informationen zum Thema Schuleinschreibung, Hortplätze, Besonderheiten an Schulen usw. Für die Kinder wird der Übergang zur Grundschule mit der zuständigen Sprengelschule begleitet. Die Lehrerin kommt zu uns in den Kindergarten und die Kinder dürfen die Sprengelschule besuchen.

8.4 Elternarbeit ist möglich, nötig, nützlich und erwünscht

BEP

- → aktive Mitarbeit und Einbindung der Eltern soll ermöglicht werden
- → Eltern sollen Raum erhalten, um Wünsche, Bedürfnisse und auch konstruktive Kritik zu äußern
- → Eltern sollen zur Mitverantwortung und Mitbestimmung angehalten werden

MKH

- → Vertrauensvolles Miteinander
- → Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit
- → Interesse an der Montessori-Pädagogik
- → Aufnahmegespräch zum Einander Kennenlernen
- → Tür- und Angelgespräche zum kurzen Austausch von Eltern und Team
- → Regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- → Teilnahme an Elternabenden, die zu pädagogischen und gruppeninternen Themen stattfinden
- → Wahrnehmen von Hospitationsmöglichkeiten
- → Auswahl verschiedenster Tätigkeiten rund ums Kinderhaus
- → Vereinsmitgliedschaft
- → Mitarbeit im Elternbeirat
- → Mitarbeit in den Arbeitskreisen (s. dazu auch den AK-Leitfaden)

Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, die in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern steht und einen wesentlichen Beitrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung des einzelnen Kindes bieten möchte. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Eltern den Gedanken der Montessori Pädagogik mittragen und auch in Ihrer Erziehung umsetzen.

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen im Montessori-Kinderhaus zu beteiligen. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.

8.4.1 Elternarbeit im Rahmen von Gesprächen

Für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist uns die Zusammenarbeit besonders wichtig:

- → Vor Beginn des Kinderhausstarts findet ein Aufnahmegespräch statt, das ein gegenseitiges Kennenlernen, den Austausch von wichtigen Informationen zum Kind und die Klärung offener Fragen zum Ziel hat.
- → Wir legen Wert auf regelmäßige Tür- und Angelgespräche mit einem kurzen Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse oder Besonderheiten aus dem Tagesgeschehen.
- → Es finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt, die den Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes Auskunft geben. Die pädagogischen Fachkräfte erörtern und beraten mit Ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Die Elterngespräche sind Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie sollen deshalb mindestens zweimal im Jahr stattfinden, insbesondere auch bei Übergangsphasen (Aufnahme in das MontessoriKinderhaus, Übergang in die Grundschule). Neben der Erörterung der Gesamtentwicklung des Kindes können bei festgestellten Schwächen und bei Verhaltensauffälligkeiten der Förderbedarf festgestellt, gemeinsame Erziehungsmaßnahmen festgelegt oder auch Hilfe psychosozialer Dienste vermittelt werden.

8.4.2 Elternarbeit im Rahmen von Elternabenden und pädagogischen Veranstaltungen

Um Erziehungspartnerschaft zu leben, finden jährlich 3 Elternabende statt. Neben der Begegnungsmöglichkeit werden aktuelle, organisatorische und vor allem pädagogische Themen aufgegriffen. Diese orientieren sich an der individuellen Gruppensituation, den Fragen der Eltern und der Montessori-Pädagogik. Eine regelmäßige Teilnahme ist Voraussetzung, um die Bildungsprozesse des/der Kindes/er, sowie Handlungsweisen des pädagogischen Teams nachvollziehen und verstehen zu können. Weitere pädagogische Veranstaltungen stellen Bausteine der Elternarbeit in unserem Haus dar und bereichern die Partnerschaft zwischen Eltern und Kinderhaus. Beispielsweise die Informationsveranstaltungen anlässlich des Tages der offenen Tür, oder die Informationsabende für Eltern zur vorschulischen Erziehung und dem Übertritt in die Grundschule.

8.4.3 Elternarbeit im Rahmen von Hospitationen

Um Ihnen einen Eindruck unseres Kinderhausalltags und der pädagogischen „Arbeit am Kind“ nach Maria Montessori zu gewähren, haben Sie die Möglichkeit in einem zeitlich festgelegten Rahmen in der Gruppe Ihres Kindes zu hospitieren und so die besondere Atmosphäre des Kinderhauses zu erleben. Wir richten uns hierbei nach den Hospitationsregeln des Montessori-Landesverbandes Bayern e. V.

8.4.4 Elternarbeit im Rahmen der Mitarbeit in Arbeitsbereichen/ -kreisen

Elternmitarbeit im Kinderhaus ist mit Aufnahme des Kindes in einem festgelegten jährlichen Stundendeputat vertraglich verpflichtend. Unsere Wurzeln liegen in der Elterninitiative! Dadurch können Kosten gesenkt werden und – noch viel wichtiger – unsere Eltern haben Einblick in verschiedenste Bereiche der Kinderhausabläufe und sind so in der Lage, die Umgebung ihrer Kinder mitzugestalten. Dem Umfang eines so großen Hauses entsprechend sind die Aufgaben, die autonom und autark erfüllt werden können und dürfen, in sog. Arbeitskreisen organisiert. In der Entscheidung, in welchem Bereich man sich engagieren möchte, kann man sich von eigenen Begabungen oder „know how“ leiten lassen. Die Vielfalt der Arbeitskreise erstreckt sich von Gartenarbeit über handwerkliche Tätigkeiten bis hin zu Unterstützung der Reinigung und der Küche im hauswirtschaftlichen Bereich sowie Mitgestaltung der Homepage, Öffentlichkeitsarbeit und Web Design (s. dazu auch den AK-Leitfaden).

8.4.5 Elternmitarbeit im Elternbeirat

Die verpflichtende Elternmitarbeit kann auch durch ein Engagement im Elternbeirat erfolgen. Die Eltern wählen zu Beginn des Betreuungsjahres aus ihrer Mitte Vertreter, die den Elternbeirat bilden.

Die Einbeziehung des Elternwillens in die Entscheidungen des Trägers erfolgt über den Elternbeirat. Seine Aufgabe ist die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Trägerverein der Einrichtung, für den Kindergarten kommt auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule hinzu. Der Elternbeirat vertritt die Säule der Eltern in der Architektur des Montessori-Kinderhauses. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Team und Träger ist im Montessori-Kinderhaus ein Gesamtelternbeirat eingerichtet, d. h. für den Bereich der Krippe und den Bereich des Kindergartens besteht ein gemeinsamer Elternbeirat. Er hat Mitwirkungs-, Einvernehmens- bzw. Anhörungsrechte. Die dem Elternbeirat vom Gesetz zugebilligten Informations- und Anhörungsrechte beinhalten aber kein Mitbestimmungsrecht. Der Elternbeirat des Montessori-Kinderhauses berät insbesondere über die
Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließungszeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge (Art. 14 Abs. 2 BayKiBiG). Der EB des Montessori-Kinderhauses organisiert im Jahreskreis das traditionelle Herbstfest als erste große Veranstaltung des jeweiligen Betreuungsjahres und bringt sich besonders zum Tag der offenen Tür ein. Nicht zuletzt wird diese pädagogische Konzeption vom Trägerverein in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Team und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

9 QUALITÄTSSICHERENDE MASSNAHMEN

BEP

- → Fort- und Weiterbildung
- → Teamsitzungen
- → Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder
- → Evaluationen
- → Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

MKH

- → Inhouse-Schulungen
- → Fortbildungen für das pädagogischen Personal
- → Teilnahme an PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung)
- → regelmäßige Teamsitzungen
- → Teamtage „Gewaltfreie Kommunikation“
- → 4-Säulen-Gespräche (Austausch zwischen Vorstand, Geschäftsführung, Päd. Team, Eltern)
- → enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- → enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand und der Geschäftsführung
- → regelmäßiger Austausch mit den Eltern (Tür- und Angel- sowie Entwicklungsgespräche, Elternabende)
- → Möglichkeit zu Hospitationen für die Eltern
- → Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- → jährliche Elternbefragung
- → jährliche Mitarbeiterbefragung
- → regelmäßige Arbeit an der Konzeption
- → Öffentlichkeitsarbeit (Infotage, Tag der offenen Tür, Elternabende, Homepage, u. a.)
- → Raumausstattung und Spielmaterial (ist immer den gesetzl. Grundlagen angepasst)
- → Besonderes Montessori-Material

Um die rechtlichen Anforderungen kontinuierlich erfüllen zu können und unseren darüberhinausgehenden Ansprüchen zu genügen, betreibt das Montessori-Kinderhaus ein institutionalisiertes Qualitätsmanagement, das Reflexionsprozesse zur Bildung, Erziehung und Betreuung einschließt. Ein unreflektiertes Bildungsangebot allein etwa reicht unserem Selbstverständnis nach nicht aus. Eine Darstellung allerdings, die sich auf alle Ebenen eines so großen Hauses erstrecken würde (z. B. Sicherheit, Infektionsschutz und Hygiene, Datenschutz, Berufsrecht, Aus- und Weiterbildung, Arbeitssicherheit und -schutz, etc.) sprengt den Rahmen dieser pädagogischen Konzeption. Daher beschränken wir uns im Folgenden auf eine Auswahl wesentlicher Punkte Bildung, Erziehung und Betreuung.

9.1 Info-Brief und Kita-App

Kommunikation stiftet Gemeinschaft. Das ist eine Qualität, die es zu sichern gilt. Ein wesentlicher Kanal, über den das Kinderhaus intern kommuniziert, mit den Eltern, aber auch mit den Mitarbeitern, ist der sog. Info-Brief. Wie eine Online-Zeitung enthält er Nachrichten über das Geschehen im Kinderhaus. Der Info-Brief liegt in der Regie der Elternschaft beim gleichnamigen Arbeitskreis und beinhaltet monatsmäßig Beiträge des Trägers, der Pädagogischen Leitung und der Geschäftsführung, sodann Beiträge und Fotos aus dem einzelnen Gruppenalltag sowie aus den Arbeitskreisen. Wichtige Termine im Jahreslauf werden hier veröffentlicht. In der Kita-App finden Sie etwa den wöchentlichen Speiseplan, Wochenrückblicke aus den Gruppen, die Bekanntmachung von Schließtagen, Termine für das Kinderhausjahr sowie beispielsweise Informationen über die Arbeitskreise und Elternstunden.

9.2 Elternsprechstunde

Zur Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal sind feste Bürozeiten als sog. Elternsprechstunden durch die pädagogische Leitung eingerichtet. Sie sind Bestandteil eines Beschwerdemanagements im Montessori-Kinderhaus und dienen der Kommunikation mit einzelnen Eltern zur Konfliktprävention/ -lösung bei pädagogischen Themen oder bei administrativorganisatorischen Themen mit Bezug zur Pädagogik (z. B. Platzvergabe). Darüber hinaus vereinbart die Geschäftsführung in allen Fragen des administrativorganisatorischen Bereichs gerne mit den Eltern Gesprächstermine.

9.3 Elternbefragung

Die im Gesetzestext in Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG genannte Elternbefragung ist als Beispiel für eine Qualitätssicherungsmaßnahme zu sehen. Wichtig ist, dass sie kontinuierlich (Mindestanforderung jährlich) durchgeführt wird und über eine Dokumentation nachvollziehbar macht, auf welche Weise die Reflexionsprozesse ablaufen und deren Ergebnisse in die Bildungsarbeit Rückbindung erfahren und auch der Träger die Möglichkeit hat, sich vom vorhandenen Meinungsbild der Betroffenen zum Stand der Bildungsarbeit in der Einrichtung ebenso zu informieren wie von der Umsetzung der Reflexionserkenntnisse in den Fortgang der Bildungstätigkeit.

9.4 Kinderbefragung

Als wichtiger Aspekt der Partizipation (s. o.) und als Ausfluss des Säulenprinzips der Montessori- Einrichtungen werden die Kindergartenkinder jährlich in einer Kinderbefragung um ein Meinungs- und Stimmungsbild gebeten. Die Ergebnisse der Kinderbefragung werden von den Pädagoginnen/ -en reflektiert und erfahren Rückbindungen in die Bildungsarbeit. Auch der Träger hat dergestalt die Möglichkeit, sich ebenso über das vorhandene Meinungsbild der Kindergartenkinder zum Stand der Bildungsarbeit im MontessoriKinderhaus zu informieren wie von der Umsetzung der Reflexionserkenntnisse durch das pädagogische Team im Fortgang ihrer Bildungstätigkeit.

9.5 Dokumentationen

Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Entwicklung sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die vorgegebenen Bögen, z. B. SISMIK, SELDAK, PERIK für den Kindergarten sowie eigene Beobachtungbögen bieten auch die Grundlagen für regelmäßig stattfindende Elterngespräche. Weiterhin werden die Bögen für die Planung der individuellen Entwicklung der Kinder hinzugezogen. Eine weitere Möglichkeit der Dokumentation sind Fotografien. Die Eltern erhalten so Einblick in Aktionen und Projekt im Kinderhausalltag.

9.6 Fortbildungen und Pädagogische Qualitätsbegleitung

Fortbildungen und Inhouse Schulungen sowie die Teilnahme an der so genannten „Pädagogischen Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen (PQB)“, einem Modellversuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik, gewährleisten einen stetigen Fortschritt in der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses. Weiterhin finden wöchentliche Teamsitzungen statt, die dem Austausch und der Organisation des Kinderhausalltages dienen.

9.7 Teamtage und Jahresplanungstage

Unser Anliegen den Kindern und Eltern, aber auch uns allen im Haus mit Achtsamkeit zu begegnen, spiegelt sich in unserer Kommunikation wieder. Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marschall B. Rosenberg ist eines unserer Themen an den Teamtagen und zeigt uns einen weiteren Weg achtsam, respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen. An den Teamtagen reflektieren die Pädagoginnen sich und ihre Arbeit und entwickeln pädagogische Ansätze, sich aus der täglichen Beobachtung ergebende Impulse und Ideen passend zu unserem Montessori-Profil weiter. An den Jahresplanungstagen, die in den letzten Ferientagen vor Eröffnung des neuen Kinderhausjahres gelegen sind, erfolgen für alle Mitarbeiterinnen des Kinderhauses die Mitteilungen über die konzeptionelle und strategische Ausrichtung für das Jahr, die organisatorische Vorbereitung der Funktionsbereiche und Gruppenräume sowie die wichtigen und gesetzlich vorgeschriebenen Belehrungen und Schulungen.

9.8 Drehscheibe und 4-Säulen-Gespräch

Die sog. Drehscheibe ist eine operative Einrichtung des Kinderhauses zur schnellen Kommunikation und Abstimmung zwischen den Akteuren pädagogische Leitung, Elternbeirat und Vorstand. Unsere 4- Säulen-Gespräche bieten über das Jahr verteilt eine strategische Plattform zum Austausch aller relevanten Themen, die das Kinderhaus betreffen. Durch die verzahnte Zusammenarbeit zwischen pädagogischer Leitung (Team), Elternbeirat (Eltern), Vorstand (Träger) und Geschäftsführung (Verwaltung) entwickeln wir das Kinderhaus kontinuierlich fort.

9.9 Vorbereitungszeit

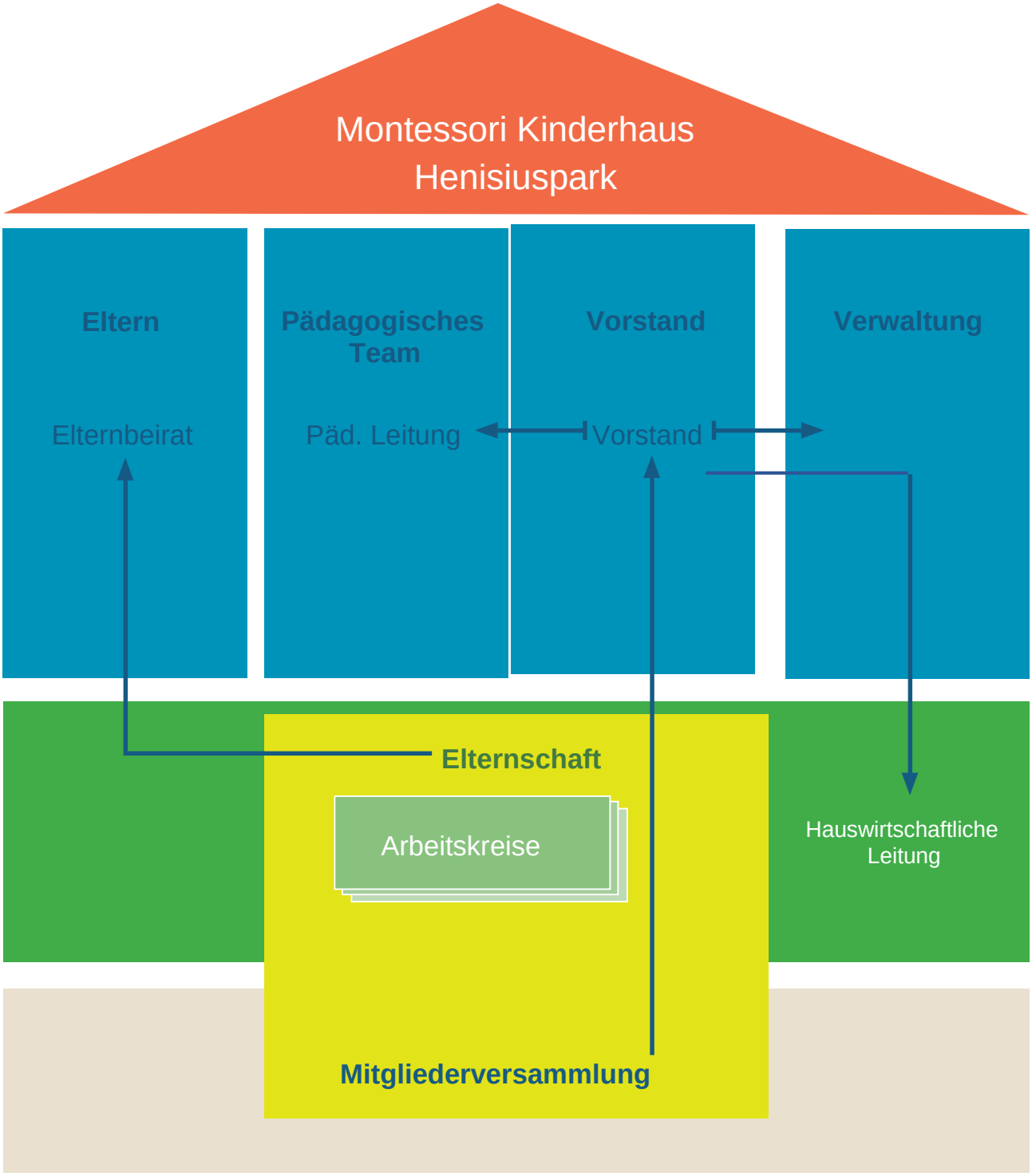
Die Arbeitszeit des pädagogischen Teams verteilt sich auf unmittelbare und mittelbare Tätigkeiten. Mittelbare Tätigkeit ist der Teil der pädagogischen Arbeit der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte, der neben der Betreuungszeit der Kinder in Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen, den Bayerischen Bildungsleitlinien und dem BEP erbracht wird. Die Tätigkeiten werden also nicht unmittelbar am Kind erbracht, sind jedoch pädagogisch begründbar und erforderlich. Somit gehören hierzu die tägliche Umsetzung der Bildungsziele in der Arbeit mit den Kindern ebenso wie deren Vor- und Nachbereitung, Vorbereitung der Umgebung, Tagesplanung, Beobachtung, Dokumentation, Teamsitzungen, Elterngespräche, Elternabende, Vernetzungsarbeit, insbesondere die Kooperationsarbeit mit der Grundschule, die Fortbildungen sowie die Aufgaben der Einrichtungsleitung (z. B. Personalorganisation, Konzeptionsentwicklung, Arbeitsplanung in Kooperation mit dem päd. Team).

10 GESETZLICHE ANFORDERUNGEN

→ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

- → Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)
- → Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- → SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe

11 SÄULENARCHITEKTUR DES MONTESSORI-KINDERHAUSES



12 LEKTÜREEMPFEHLUNGEN

Sie wollen mehr über die Montessori-Pädagogik erfahren?

Folgende Auswahl an Literaturempfehlungen aus unserem pädagogischen Team stellen wir für Sie zur Anregung zusammen:

- Helga Biebricher/ Horst Speicher, Montessori für Eltern, rororo 41999
- Ingeborg Decker-Textor/ Maria Montessori, Wie lernen Freude macht, Herder 1999
- Helmut Heiland, Maria Montessori, rororo 1991
- Hildegard Holtstiege, Montessori-Pädagogik für 0-4 Jahre, Herder 32009
- Michael Klein-Landeck/ Tanja Pütz, Montessori-Pädagogik: Einführung in Theorie und Praxis, Herder ³2011
- Heidi Maier-Hauser, Lieben, ermutigen, loslassen. Erziehen nach Montessori, Beltz 112013
- Maria Montessori, Kinder sind anders, Klett-Cotta 182015
- Maria Montessori, 10 Grundsätze des Erziehens, Herder 2012
- Emmi Pikler/ Anna Tardos/ u.a., Miteinander vertraut werden: Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern, Arbor 51997
- Paula Polk Lillard, Montessori von Anfang an – Ein Praxishandbuch für die ersten drei Jahre des Kindes, Herder ²2012
- Marielle Seitz/ Ursula Hallwachs, Montessori oder Waldorf?, Kösel 91996
- Ulrich Steenberg, Montessori-Pädagogik in der Kita, Herder 2015

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihr Montessori-Kinderhaus Henisiuspark
Henisiusstr. 1
86152 Augsburg

13 NACHWORT

Liebe Leser,

wir danken für Ihre Aufmerksamkeit und das Interesse, das Sie unserem Haus entgegengebracht haben.

Wir hoffen, wir konnten Ihnen mit unserer pädagogischen Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit geben und einige Fragen beantworten.

Wenn Sie weitergehendes Interesse und noch offene Fragen haben, können Sie gerne persönlichen Kontakt mit uns aufnehmen.
Wir freuen uns auf Sie!

Sie haben auch die Möglichkeit sich auf unserer Homepage unter **www.montessori-fuer-kinder.de** umzuschauen und sich dort über Aktuelles zu informieren.

Bei Fragen zur Anmeldung schreiben Sie einfach an:
anmeldung@montessori-fuer-kinderde
Für alle sonstigen Belange schreiben Sie an:
info@montessori-fuer-kinderde

14 KONTAKTDATEN/ IMPRESSUM

Montessori-Kinderhaus Henisiuspark
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Tel.: 0821 / 45 03 481 - 0
Fax 0821 / 45 03 481 - 56

Vorstand Verwaltung und Finanzen
Christian Oberlander
christian.oberlander@montessoir-fuer-kinder.de
organisation@montessori-fuer-kinder.de
Tel.: 0821 / 45 03 481 - 33

Vorstand Pädagogik/ Pädagogische Leitung
Heidrun Engelmaier
heidrun.engelmaier@montessori-fuer-kinder.de
info@montessori-fuer-kinder.de
Tel.: 0821 / 45 03 481 - 34

Pädagogische Leitung Stellvertretung
Sabine Häßlein
sabine.haesslein@montessori-fuer-kinder.de
Tel.: 0821 / 45 03 481 - 35

Träger
Montessori für Kinder e. V.
VR-Nr.: 2239 Amtsgericht Augsburg

Vorstand (Stand Herbst 2021)
Christian Oberlander (Verwaltung und Finanzen)
Heidrun Engelmaier (Pädagogik)

Montessori-Kinderhaus Henisiuspark
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Tel.: 0821 / 45 03 481 - 0
Fax 0821 / 45 03 481 -56

www. montessori-fuer-kinder.de
info@montessori-fuer-kinder.de